# Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 185** Bydgoszcz, Dienstag, 15. August 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

### Auf dem Berghof bei Berchtesgaden.

## Graf Ciano hatte zwei eingehende Unterredungen mit Adolf Hitler

Aus Berchtesgaden wird gemeldet:

**Am Sonnabend mittag begab sich der italienische Außenminister Graf Ciano in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Berchtesgaden, wo der italienische Gast vom Führer und Reichskanzler empfangen wurde.** Im Berghof gab der Führer und Reichskanzler zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation sowie Botschafter Attolico und Botschaftsrat Graf Magistrali, ferner von deutscher Seite Reichsaußenminister von Ribbentrop, Botschafter von Mackensen, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, **Unterstaatssekretär Gauß**, die Herren der Begleitung des **Reichsaußenministers** sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen. **Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen eine ungewöhnlich lange Aussprache mit dem italienischen Außenminister, die von 14 bis 18 Uhr dauerte.** Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee, in dem beim Obersalzberg gelegenen Kohlsteinhaus.

**Am Sonntag hatte Graf Ciano abermals eine Besprechung mit Reichskanzler Hitler, die um 11 Uhr begann und bis 12.15 Uhr dauerte.** Während der Konferenz war ebenso wie am Sonnabend Reichsaußenminister von Ribbentrop zugegen. Nach der Unterredung kehrten die beiden Außenminister nach Salzburg zurück, wo im Hotel „Österreichischer Hof" ein Frühstück stattfand, an dem auch die Botschafter Attolico und von Mackensen, sowie die Mitglieder der beiden Delegationen teilnahmen. **Um 14 Uhr begab sich Graf Ciano auf den Flugplatz, von wo er um 14.30 Uhr zur Rückreise nach Rom startete.** Der Italienische Botschafter Attolico kehrte in den Abendstunden nach Berlin zurück. **Um 18 Uhr traf Graf Ciano wieder in Rom ein.** Er begab sich unmittelbar vom Flugplatz zu Mussolini, um dem Regierungschef über den Verlauf seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem Führer und Reichskanzler Bericht zu erstatten.

### Polnische Kombinationen über einen römischen Friedensvorschlag.

Der **„Wieczor Warszawski"** schreibt in einem Eigenbericht aus Rom, daß die Begegnung zwischen den Außenministern der Achse von **Ribbentrop und Graf Ciano** vor allem darauf abgezielt habe, den **Abschluß des großen politischen Planes der Engländer** zu verhindern. Falls es England, so folgert man dem Warschauer Blatt zufolge in Italien, in nächster Zeit gelingen sollte, die Unterzeichnung des Bündnisses mit **Polen sowie des Dreier-Paktes** mit Sowjetrußland und Frankreich herbeizuführen, würde die Lage der Achsenmächte sehr schwierig werden. Deshalb wolle man den Engländern zuvorkommen, und zu diesem Zweck sei von den Italienern folgender Plan ausgearbeitet worden:

Deutschland und Italien treten an England und Frankreich mit gemeinschaftlichen Friedensvorschlägen heran, die sich in nachstehenden vier Punkten zusammenfassen lassen:

Böhmen und Mähren erhalten nach dem Muster der englischen Dominien im Rahmen der deutschen Außen-, Militär- und Wirtschaftspolitik vollständige Autonomie;

Danzig bleibt Freie Stadt und entmilitarisiertes Gebiet, jedoch unter deutschem Protektorat;

Deutschland erhält seine früheren Besitzungen in Südafrika zurück, während Italien weitgehende Vorrechte in Dschibuti zugestanden würden;

Tunis kommt unter ein gemeinschaftliches italienisch-französisches Protektorat, wofür sich Italien zur Entmilitarisierung Libyens verpflichtet.

Dieser Plan soll von Mussolini selbst entworfen worden sein, während einer anderen Behauptung zufolge der erste Entwurf von dem Deutschen Botschafter in London von Dircksen stammen soll. Mit diesem Plan habe sich Graf Ciano nach Salzburg begeben. Da er sehr günstig für Deutschland sei, während Italien auf verschiedene seiner Ansprüche verzichte, hoffe man in Italien, daß er die Billigung Deutschlands finden werde.

### Es geht nicht nur um Danzig.

In Pariser politischen Kreisen wird auf den Kommentar aufmerksam gemacht, den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im „Angriff" der Minister-Begegnung in Salzburg gewidmet hat. Dr. Goebbels schreibt, daß die durch den Versailler Vertrag festgelegten Grenzen in Osteuropa einer Revision unterliegen müßten, und daß dies die Vorbedingung für einen dauerhaften Frieden in Europa sei. Damit, so stellt man in den genannten Kreisen fest, verrate Dr. Goebbels, daß es Deutschland nicht nur um **Danzig gehe.**

### Ein anderer Plan.

Nach in Danzig aus Berlin eingegangenen Informationen, die der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** veröffentlicht, soll der italienische Außenminister **Graf Ciano** folgenden Plan vorgelegt haben, der nach der Bestätigung durch Adolf Hitler den Staaten der sogenannten Friedensfront zu unterbreiten wäre:

1. Das **Amt des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig** wird bis zum Ende dieses Jahres **liquidiert.**
2. **Polen liquidiert ebenfalls sein Generalkommissariat** und setzt an dessen Stelle eine **diplomatische Vertretung mit besonderen Vorrechten** ein, deren Aufgabe der wirtschaftliche Schutz der Rechte Polens sowie der Schutz der polnischen Minderheit sein werde.
3. Das Statut Danzigs als einer Freien Stadt wird auf besonderen Grundlagen ausgearbeitet; doch die Verwaltung in Danzig wird deutsch sein, nach dem im Reich bestehenden Muster.
4. Im Laufe von fünf Jahren **wird die Zollgrenze zwischen Danzig und dem Reich stufenweise abgebaut** werden.
5. Das Reich garantiert durch ein internationales Abkommen die **Entmilitarisierung Danzigs** und **Polen** seinerseits **liquidiert den Munitionsstützpunkt auf der Westerplatte.**
6. Die Verwaltung des Hafens und seine Ausbeutung wird in den Händen eines **autonomen Hafenrats** ruhen, dem Vertreter Danzigs, Polens und Deutschlands angehören werden. —

**Wir geben diese angeblichen Pläne zur Lösung der Danziger Frage nur zur Orientierung und selbstverständlich mit allen Vorbehalten wieder. Es handelt sich dabei um Gerüchte, die noch aller erkennbaren Grundlagen entbehren. Die Quellen sind trübe und haben in der Vergangenheit schon oft der Wasserzufuhr zum Ententeich gedient.**

### Vermutungen der französischen Presse.

**Paris, 14. August. (PAT)** Die französische Presse legt sich in ihren Kommentaren über die Besprechungen in Berchtesgaden und Salzburg große Zurückhaltung auf. Auf Grund der Berichte der deutschen und der italienischen Presse kommen die Pariser Zeitungen zu folgenden Schlüssen:

Die Tatsache, daß die Besprechungen einen Tag länger dauerten als ursprünglich angekündigt war, zeuge davon, daß man auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen sei. Es habe sich nicht allein um die Danziger Frage und um das Balkan-Problem, sondern auch um Fragen des Fernen Ostens gehandelt. Der Führer und Reichskanzler sowie Reichsaußenminister von Ribbentrop hätten, so schreibt **„Paris Midi"**, einige Tage gebraucht, um eine Vereinbarung zustande zu bringen, die ursprünglich in einigen Stunden zuwege gebracht werden sollte. Mussolini fordere von Deutschland neue Garantien. (?)

Der Korrespondent des **„Temps"** schreibt in seinen Betrachtungen über die Besprechungen in Berchtesgaden und Salzburg, es unterliege keinem Zweifel, daß man versucht habe, die Danziger Frage mit Hilfe derselben Methoden zu lösen, die bei der Lösung der österreichischen und tschechoslowakischen Frage angewandt worden seien. Geprüft habe man ferner das Problem, was Italien und Deutschland unternehmen würden, wenn diese Bemühungen kein Ergebnis zeitigen sollten. Die internationale Lage sei augenblicklich ganz anders als noch vor einigen Wochen. Danzig sei keine isolierte Frage, sondern lediglich der Bruchteil eines großen europäischen Problems. Aus diesem Grunde, fährt der Korrespondent fort, hätten sich die Teilnehmer an den Besprechungen in Berchtesgaden mit der Danziger Frage nur zusammen mit den anderen politischen Problemen beschäftigen können. Dies bestätige der Vertreter der italienischen Zeitung „Telegrapho", die schreibt, daß während der deutsch-italienischen Besprechungen die Danziger Frage auf dem Hintergrund der Politik erwogen worden sei, die von den demokratischen Staaten gegenüber der Achse betrieben wird, sowie auf Grund der Gegenaktion, die gegenwärtig von Italien und Deutschland geführt wird. Hieraus sei zu folgern, so erklärt der Korrespondent der „Temps" daß Deutschland und Italien jetzt eine diplomatische Offensive einleiten wollten. Zu dieser Gegenaktion sei es notwendig, daß eine neue Lage geschaffen werde.

## Deutsche „Berufshilfe" - Posen geschlossen!

**Auf Anordnung des Posener Burgstarosten wurde die deutsche „Berufshilfe" geschlossen. Die Büroräume wurden versiegelt.**

## „Deutscher Büchereiverein" - Posen suspendiert!

**Durch Entscheidung vom 11. August 1939 hat der Posener Burgstarost den Verein „Deutscher Büchereiverein" mit dem Sitz in Posen, der im Posener Wojewodschaftsamt registriert ist, mit der Angabe, daß seine Tätigkeit mit den Vorschriften des Pressegesetzes in Widerspruch stehe, suspendiert.**

**Die nächste Ausgabe der „Deutschen Rundschau in Polen" wird nach dem Mariä Himmelfahrtstage, am Mittwoch, dem 16. August, nachmittags, erscheinen**

### Professor Burckhardt nach Deutschland abgereist.

**Paris, 14. August. (PAT) Die Havas-Agentur meldet aus Danzig: Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Professor Dr. Burckhardt, hat am Sonntag abend die Freie Stadt verlassen und sich nach Deutschland begeben, wo er vom Führer und Reichskanzler empfangen werden wird.**

Eine Bestätigung dieser Havas-Meldung durch Danziger oder reichsdeutsche Stellen ist bisher noch nicht bekannt geworden.

### Am Montag Konferenz Chodacki — Greiser?

„United Preß" meldet aus London:

Der Polnische Botschafter in London, Graf Raczyński, hatte am Freitag eine längere Besprechung mit dem Unterstaatssekretär im Foreign Office Cadogan. Den Gegenstand der Konferenz bildete der **polnische Gegenvorschlag in der Frage eines dauernden polnisch-englischen Bündnisses, durch das die bisherige Erklärung über die gegenseitige Hilfe vom 6. April d. J. ersetzt werden soll.** Bekanntlich hatte England vor einigen Wochen den Entwurf eines Bündnisses vorgelegt. Die polnische Antwort auf diesen Vorschlag war am Donnerstag Lord Halifax in der Form einer Note eingehändigt worden. Wie man hört, soll Botschafter Graf Raczyński bei dieser Gelegenheit den britischen Unterstaatssekretär über den Verlauf des Konflikts mit den Behörden der Freien Stadt Danzig in der Frage der Tätigkeit der polnischen Zollinspektoren auf Danziger Gebiet informiert haben. In hiesigen politischen Kreisen wird behauptet, **daß schon am Montag in dieser Frage Besprechungen zwischen dem Polnischen Generalkommissar in Danzig, Minister Chodacki und dem Danziger Senatspräsidenten Greiser beginnen.**

### Phantastische Gerüchte.

(Warschauer Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

**Warschau, 14. August.**

**Die polnische Presse stellt heute ihren Kommentar zur Salzburger Beratung unter die große Frage, ob in ihrem Mittelpunkt die Danziger Frage oder das Südostproblem gestanden habe. So berichtet die „Gazeta Polska" aus London, dort gehe das Gerücht um, daß Deutschland im Augenblick auf einen Putsch in Danzig verzichte und dagegen in südöstlicher Richtung etwas unternehmen werde, indem es die Linie des geringsten Widerstandes suche. Der „Kurjer Polski" nimmt Anstoß an einer angeblichen Reise des Hohen Kommissars des Völkerbundes, Professor Burckhardt, ins Reich, der nach einer Havas-Nachricht vom Führer empfangen werden soll. Das Blatt fragt, welchen Zweck eine solche Reise haben könne.**

Die verschiedenen Nachrichten, die in letzter Zeit über den Sinn der militärischen Maßnahmen in Rumänien in Umlauf sind, finden ihren Niederschlag in einem Bericht des Bukarester Korrespondenten der **„Gazeta Polska"**, der die phantastischen Gerüchte über südöstliche Absichten Deutschlands auf Rumänien wiederholt. Die westlichen Hauptstädte sollen Bukarest in dieser Richtung beeinflußt haben, so daß es die Reservisten einberufen habe. Deutschland würde jedoch formell als „Angreifer" nicht hervortreten, dagegen Ungarn und Bulgarien. Kriegerische Schritte von seiten Bulgariens stellt der Korrespondent für völlig ausgeschlossen hin. Dagegen gibt er zu, daß der rumänisch-ungarische Gegensatz, hervorgerufen durch die Angliederung Siebenbürgens an Rumänien sehr scharf sei. Im Gegensatz zu den Nachrichten, welche die polnische Presse in den letzten Tagen über die Haltung Ungarns gebracht hat, erklärt der Korrespondent des offiziösen polnischen Blattes ___ in Kreisen ausländischer Beobachter in Bukarest würde eine ungarisch-deutsche militärische Zusammenarbeit nicht ganz ausgeschlossen sein. Ein Angriff auf Rumänien würde kein Lokalkonflikt bleiben. Die Rumänische Regierung versichere Belgrad, daß es seine Bündnisverpflichtungen erfüllen würde. Jugoslawien sei mißtrauisch wegen der angeblichen Propaganda Italiens in Mazedonien, dessen Verlust in Jugoslawien eine wirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde. England und Frankreich hätten Rumänien formelle Garantien erteilt. Es sei nicht damit zu rechnen, daß Rumänien sich im August so verhalten würde, wie die Tschechoslowakei im März. Rumänien würde sich nicht ohne Kampf ergeben. Man dürfe den Wi-

derstand der rumänischen Armee hoch einschätzen besonders wenn eine Aktion seiner Bundesgenossen den Gegner dazu zwingen würde, starke Kräfte an der Westfront zu konzentrieren.

In einer Beziehung mindert allerdings der Korrespondent der „Gazeta Polska" seine sensationellen Angaben beträchtlich herab. Er räumt nämlich selber ein, daß die Nachrichten über deutsche Absichten im Südosten stark übertrieben seien, um die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Ziel abzulenken.

### Auch Graf Csaky war in Salzburg.

Einer PAT-Meldung aus Budapest zufolge war am Donnerstag auch der ungarische Außenminister Graf Csaky in Salzburg eingetroffen, wo er am Freitag dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch abstattete. In ungarischen politischen Kreisen messe man der Begegnung des Grafen Csaky mit dem Reichsaußenminister eine große Bedeutung bei. Trotzdem diese Kreise über den Gegenstand der Besprechungen der beiden Minister im einzelnen nicht orientiert wären, sei man dennoch der Meinung, daß die Zusammenkunft der drei Außenminister: von Ribbentropp — Graf Csaky und Ciano eine erhöhte Aktivität der Politik der Achsenmächte in der Richtung der Balkanstaaten einleiten werde.

### Jugoslawiens Ministerpräsident war in Triest.

**Rom**, 12. August. (PAT) Der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch ist am Sonnabend im Auto in Triest eingetroffen, wo er durch einen Vertreter der Italienischen Regierung begrüßt wurde.

### Botschafter Graf Welczek nach Berlin abgereist.

**Paris**, 14. August. (PAT.) Am Sonntag abend 19.15 Uhr ist der Deutsche Botschafter Graf Welczek aus Paris abgereist, um sich nach Berlin zu begeben.

### Roosevelt will neutral bleiben.

**Hydepark**, 14. August. (PAT) Präsident Roosevelt hat Pressevertretern erklärt, daß er, sofern sich die Lage in Europa oder im Fernen Osten verschärfen und falls ein Kriegsausbruch drohen sollte, unverzüglich eine außerordentliche Session des Kongresses einberufen würde, um die Novellisierung des Neutralitätsgesetzes durchzusetzen. Der Präsident betonte seinen Wunsch, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine wirkliche Neutralität wahren wollten, d. h. daß die Politik der Neutralität der Definition der Neutralität im Sinne des internationalen Rechts möglichst nahe käme. Im gegenwärtigen Augenblick aber, hob der Präsident hervor, — gebe es keine Grundlage zur Einberufung des Kongresses.

---

## Teilweise Einigung im Sachalin-Konflikt.

**Moskau**, 12. August. (DNB.) Am Freitag wurde in einer wichtigen Teilfrage des sowjet-japanischen Streites über Nord-Sachalin eine Einigung herbeigeführt. Der Gewerkschaftsverband der sowjetrussischen Petroleum-Arbeiter vereinbarte mit den Vertretern der japanischen Konzessionsgesellschaft einen neuen zehn Monate geltenden Kollektiv-Vertrag, so daß die bisher lahmgelegte diesjährige Ausbeutung der Kohlen- und Petroleumlager nunmehr von den Konzessionsgesellschaften in Angriff genommen werden kann. Dabei wird die ursprüngliche Forderung nach einer Lohnerhöhung um 40 Prozent, welche die Rentabilität der Konzession nach Japans Auffassung in Frage stellt, auf 15 Prozent herabgesetzt. Da die Arbeitssaison auf der Insel wegen der dortigen klimatischen Verhältnisse nur von Juni bis September dauert, bleiben den japanischen Konzessionsgesellschaften nur noch wenige Wochen zur Ausbeutung der Petroleum- und Kohlenlager übrig. Gleichzeitig bewilligten die Sowjetbehörden nunmehr die Einreiseerlaubnis für 300 japanische Arbeiter und 30 verwaltungstechnische Angestellte, also die Hälfte der japanischen Arbeitskräfte, denen bisher das Einreise-Visum nach Sachalin verweigert worden war.

*

### Spannung zwischen Spanien und Chile.

Aus Santiago de Chile meldet die Havas-Agentur:

Der chilenische Außenminister Ortega berief am Mittwoch abend alle Zeitungsdirektoren und Leiter der Nachrichten-Agenturen zu einer Konferenz zusammen, um ihnen vom Stand der Verhandlungen mit Spanien über die Regelung der Asylfrage Kenntnis zu geben. „Der gegenwärtige Stand der Verhandlungen", erklärte Ortega u. a., „führt uns langsam dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Spanien entgegen, obwohl wir einen solchen Zustand nicht wünschen. Wir ersuchen heute alle Regierungen von Süd- und Mittelamerika, mit Chile zusammen eine gemeinsame Demarche bei der Regierung von Burgos zu unternehmen, und zwar sollte dies nächste Woche erfolgen."

*

### Massenausbürgerungen von nichtdeutschen Minderheiten in Rumänien.

Nach einer in Bukarest ausgegebenen amtlichen Mitteilung ist insgesamt 2079 Personen wegen heimlicher Überschreitung der Grenze nach Ungarn, Bulgarien und Sowjetrußland, oder weil sie sich der Bestrafung für politische Vergehen durch Flucht entzogen haben, die Staatsbürgerschaft aberkannt worden. Alle Ausgebürgerten stammen aus den Grenzgebieten von Siebenbürgen, der Dobrudscha und Beßarabien; sie gehören alle den dort wohnenden Minderheitengruppen an. Es handelt sich um 1055 Ungarn, 653 Bulgaren, 31 Ukrainer, 28 Russen, 228 Juden und 14 Frauen, die gesondert aufgeführt werden. Angehörige der deutschen Volksgruppe befinden sich unter den Ausgebürgerten nicht.

---

### Keine Achtung vor einem Gotteshaus.

In dem evangelischen Bethaus von Hohenwalde (Drzewianowo) sind vor einer Woche Fenster und Eingangstür mit Kot beschmiert worden. In der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag wurden vier Fensterscheiben durch Steinwürfe eingeschlagen.

---

# Beginn der Generalstabsbesprechungen in Moskau

### Kaviar auf kostbarem Porzellan.

Nach einer Meldung der „United Preß" aus Moskau haben am Sonnabend um 11 Uhr im Palais Spirydonowka, das gegenwärtig als Repräsentations-Gebäude des Außenkommissariats benutzt wird, die Beratungen der englischen, französischen und sowjetrussischen militärischen Sachverständigen begonnen, die bis 14.15 Uhr dauerte. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde Marschall Woroschilow gewählt. Das Gesprächsthema bildet hier das Essen, das in diesem Palast von Marschall Woroschilow zu Ehren der beiden Missionen gegeben wurde. Woroschilow bemühte sich, dem Essen einen besonders glänzenden Rahmen zu verleihen. Gereicht wurden ungeheure Mengen von Kaviar; zur Vorbereitung des Essens wurden die tüchtigsten Köche aus ganz Moskau herangeholt. Das Essen wurde auf kostbarem Porzellan aufgetragen, das einst dem Zaren Nikolaus I. gehörte. Der Saal, in dem das Essen gereicht wurde, erinnerte ebenfalls an die Vorkriegszeit. Es war das frühere Eßzimmer des russischen Zuckerkönigs, des vielfachen Millionärs Morotzow.

Am Sonntag vormittag um 11 Uhr wurden die am Sonnabend begonnenen Besprechungen der Mitglieder der britisch-französischen Mission mit den sowjetrussischen militärischen Sachverständigen wieder aufgenommen. Die dritte Konferenz wurde für Sonntag nachmittag festgesetzt.

### Sitzungen zweimal täglich.

**Moskau**, 14. August. (PAT) Die am Sonntag geführten Besprechungen der französischen und britischen Militär-Mission mit Vertretern der sowjetrussischen Armee dauerten drei Stunden. In den späteren Nachmittagsstunden traten die Mitglieder der französischen und britischen Mission in der Englischen Botschaft zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Im Einvernehmen mit den sowjetrussischen Delegierten wurde festgesetzt, daß die Zusammenkünfte aller drei Delegationen zweimal täglich stattfinden sollen.

### Die sowjetrussischen Forderungen.

Das Wilnaer „Slowo" veröffentlicht eine Unterredung, die sein Korrespondent mit dem Polnischen Gesandten in Estland Przesmycki über die Forderungen geführt hat, an denen die Sowjetunion bei den Moskauer Verhandlungen festhält. „Den Schwerpunkt dieser Verhandlungen", erklärte der Gesandte, „hat die Sowjetregierung in die Formel von Garantien gekleidet, die sie den Baltenstaaten für den Fall nicht allein eines unmittelbaren, sondern auch eines mittelbaren Angriffs auf diese Länder von seiten eines dritten Staates erteilt. Diese Formel sieht vor, daß der Begriff der „Aggression" in diesem Fall der einseitigen Beurteilung der Sowjetunion unterliegt.

**Auf die Frage, ob die Baltenstaaten mit dem ihnen aufgezwungenen Schutz der Sowjetunion zufrieden sein werden**, erklärte der Gesandte, die Baltenstaaten seien der Ansicht, daß die von sowjetrussischer Seite aufgestellte Formel der ihnen zu erteilenden Garantien die Aufrechterhaltung der Linie einer strikten Neutralität für die Zukunft erschweren würde. Die Frage, ob von den Baltenstaaten nur formale Vorbehalte allein über die Art der ihnen angebotenen Garantien oder konkrete Befürchtungen erhoben werden, wurde dahin beantwortet, Estland erblicke eine gewisse Gefahr darin, daß im Sinne der sowjetrussischen Formel nicht Estland allein, sondern eine dritte Seite über die Tatsache entscheiden würde, ob seine Unabhängigkeit und Neutralität gefährdet seien oder nicht. Man befürchte, daß Estland entgegen seinen Intentionen in einem bewaffneten Krieg eingeschaltet werden könnte, während es um jeden Preis die unbedingte Neutralität wahren möchte. Gesandter Przesmyski betonte zum Schluß, daß die faktische Unabhängigkeit der Baltenstaaten auch im Interesse Polens liege.

### Auch die Schweiz will sich keine Garantie für ihre Neutralität aufdrängen lassen.

**Bern**, 14. August. (PAT.) Bei der Eröffnung der Schweizer National-Ausstellung in Zürich hat Bundesrat Motta eine Rede gehalten, deren größter Teil der Umschreibung der Definition der Neutralität galt, welche die Schweiz im Falle eines Krieges in Europa bewahren möchte. Die Schweiz — so erklärte Motta — kenne keine Abweichungen von dem Begriff der Neutralität, Abweichungen, die augenblicklich durch viele europäische Staatsmänner suggeriert würden. „Wir wünschen die Neutralität im traditionellen Begriff dieses Wortes zu wahren, eine Neutralität, die der Vergangenheit unseres Landes und seiner geographischen Lage entspricht und eine totale Neutralität ist. Wir sind an keinen Staat gebunden, und wenn irgend ein Land uns seine Hilfe leihen möchte, so könnte dies lediglich auf unser Ersuchen hin erfolgen. Eine automatische Hilfe kommt nicht in Betracht. Wir haben Vertrauen zu den Versprechungen, unsere Integrität zu achten. Wir haben aber auch Vertrauen auf unsere eigene Kraft!"

*

### Türkische Militärmission in London und Paris.

**Stambul**, 14. August. (PAT) Die türkische Militärmission, deren Leiter General Kiazim Orbay ist, und die etwa zwei Monate lang in England weilte, um die Bedingungen einer militärischen Zusammenarbeit zwischen den Generalstäben der beiden Länder auf einen Nenner zu bringen, hat London verlassen und befindet sich gegenwärtig in Frankreich. Nach Aufnahme eines näheren Kontakts mit dem französischen Generalstab, soll die Mission Ende dieses Monats nach der Türkei zurückkehren.

### Aegyptische Militärmission in der Türkei.

**Stambul**, 14. August. (PAT) Binnen kurzem soll in der Türkei eine ägyptische Militärmission eintreffen, die von General Huesnue Elzejdi Pascha geführt werden wird. Der Mission gehört eine Reihe von höheren Offizieren der ägyptischen Armee an, darunter der Direktor der Kriegsschule in Kairo. Aufgabe der Mission soll es sein, die Befestigungen der Meerengen sowie den Stand der türkischen Armee kennenzulernen. Im Zusammenhang mit der Entsendung der ägyptischen Mission wird hier auf die Möglichkeit einer Verständigung zwischen der Türkei und Ägypten über eine militärische Zusammenarbeit für den Fall des Ausbruchs eines bewaffneten Konfliktes im östlichen Teil des Mittelmeeres hingewiesen.

---

## Silbergeldmangel — eine Folge fremder Aktion?

Am vergangenen Wochenende machte sich auch in zahlreichen Städten Pommerellens ein auffallender Silbergeldmangel bemerkbar. In verschiedenen Fällen schritten die Behörden ein, um Silbergeldhamsterern auf die Spur zu kommen.

**Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist von den entsprechenden Stellen alles getan worden, um weiterem Kleingeldmangel abzuhelfen.**

Die Behörden gehen auf das schärfste gegen die Silbergeldhamsterer vor. Die „PAT" veröffentlicht eine längere offizielle Darstellung, in der gesagt wird, daß auf Grund der bisherigen Untersuchungen festgestellt worden sei, daß fremde Elemente tätig seien, die die wirtschaftliche Unerfahrenheit eines Teiles der Bevölkerung ausnutzten und durch Zurckziehung des Hartgeldes aus dem Umlauf Chaos zu verbreiten suchten. Infolgedessen sei der Staatspolizei und den Finanzorganen Anordnung erteilt worden, Spekulanten rücksichtslos zu verfolgen und scharfe Repressalien bis zur Festsetzung der Schuldigen in Bereza Kartuska zu ergreifen. Die Behörden seien bereits im Besitz von Namen der Spekulanten, denen gegenüber die schärfsten Konsequenzen gezogen werden würden. Unabhängig von den Repressalien würden jedoch entsprechende Schritte unternommen, um die Bedürfnisse nach Hartgeld zu befriedigen. Die staatliche Münze habe schon eine bedeutende Menge Silbergeld geschlagen mit dem der innere Markt allmählich versorgt werden würde. Die PAT macht darauf aufmerksam, daß eine Vergrößerung der Ausgabe von Hartgeld in Höhe von 50 Millionen Złoty beschlossen worden sei.

Daß verschiedene polnische Blätter, so u. a. auch der „Kurjer Bydgoski", der Krakauer „JKC" und die Blätter des Verlages der „Polonia" sehr schnell dabei sind, das Fehlen des Silbergeldes deutschen Agenten zuzuschreiben, verwundert uns unter den augenblicklichen Umständen gar nicht. Natürlich handelt es sich um eine Verleumdung, bei der nur vergessen wird, daß wir Deutschen in Polen unter einer Verknappung des Silbergeldes nicht weniger leiden als das Staatsvolk! Wir lassen im Wortlaut die phantasievoll ausgeschmückte Meldung der Zeitung „Siedem Groszy" folgen, um den Lesern Gelegenheit zu geben, sich ein Bild davon zu machen, zu welchen Behauptungen man sich in der polnischen Presse versteift. Es heißt dort:

„Die Polizei in Bielitz-Biala verhaftete einen jungen Mann (der „JKC" fügt hinzu, daß er sehr elegant gekleidet war. Anm.), der in einem bestimmten Lokal erklärt hatte, „daß Polen eine Wirtschaftskatastrophe drohe". Dieser junge Mann, der sich als Pole ausgab, bemüht sich, seine Zuhörer davon zu überzeugen, „daß es nötig sei, Silbergeld zu sammeln, denn das Papiergeld werde seinen Wert verlieren". Beim Verhör bekannte er sich dazu, daß er deutschen Organisationen angehöre und daß er auf Geheiß seiner Vorgesetzten handle. Nach dem Bekenntnis des Verhafteten ist den Mitgliedern aller deutschen Organisationen befohlen worden, sich als Polen auszugeben (!) und unter der polnischen Bevölkerung beunruhigende Nachrichten zu verbreiten. Außerdem gab der Festgenommene zu, daß jeder Deutsche in Polen ein Betätigungsfeld zugewiesen erhielt. (Der Schreiber dieser Zeilen steht unter dem Eindruck des amerikanischen Spionagehetzfilms. Die Schriftleitung der D. R.) Alle Ortschaften in Polen sind in Abschnitte eingeteilt, und die Hauptstraßen bearbeiten bestimmte Agenten. Bei dem Verhafteten fand man einen größeren Geldbetrag. Der Festgenommene gab an, das Geld von einem bestimmten deutschen Industriellen erhalten zu haben, und zwar zu dem Zweck, es in Silbergeld einzuwechseln.

Aus den weiteren Angaben des Verhafteten ging hervor, daß sich auf dem gesamten polnischen Terrain zahlreiche deutsche Agenten herumtreiben, die sich mit dem Sammeln von Silbergeld abgeben. Geld zu diesem Zweck stellen deutsche Organisationen und deutsche Unternehmer zur Verfügung. Sie wollen es dazu bringen, daß es überhaupt an Kleingeld mangle und daß gleichzeitig Schwierigkeiten bei der Auszahlung der Arbeiterlöhne eintreten. Die deutschen Agenten rechnen damit, daß bei dieser Gelegenheit Unruhen und Ausschreitungen entstehen. Die verbrecherische Tätigkeit der deutschen Agenten muß auf den Widerstand der gesamten Öffentlichkeit stoßen.

„In den Kampf gegen die Agenten, die das Silbergeld einsammeln, muß jeder Pole eintreten. Die Agenten, besonders solche, die sich als Polen ausgeben, sind zu entlarven und der Polizei zu übergeben. Wie wir erfahren, legen sich unsere staatlichen Behörden Rechenschaft über das verbrecherische Treiben ab und sie planen deshalb, die alten Münzen aus dem Zahlungsverkehr zu ziehen und sie durch neue Geldstücke zu ersetzen, mit deren Herstellung die staatliche Münzanstalt gerade beschäftigt ist. Es ist noch festzustellen, daß der Staat bei solchen Transaktionen ein ausgezeichnetes Geschäft macht, denn der Silberwert eines 10-Złoty-Stückes beträgt nur 58 Groschen. Gut wäre es, wenn eine solche Verfügung plötzlich herauskäme, damit die Sammler von Silbergeld gründlich bestraft würden."

Die Meldung des „JKC" ist kürzer, in ihr fehlen die schmückende Beiworte und der „hohe" Gedankenflug, der die Meldung des Kattowitzer Blattes auszeichnet.

---

**Wettervoraussage:**

### Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis heiteres Wetter mit vereinzelten örtlich auftretenden Gewitterschauern an; Temperatur wenig verändert.

---

### Wasserstand der Weichsel vom 14. August 1939.

Krakau — 2,98 (2,90), Zawichost + 1,43 (+ 1,51), Warschau + 0,92 (+ 0,78), Płock + 0,51 (+ 0,51), Thorn + 0,46 (+ 0,58) Fordon + 0,54 (+ 0,67), Culm + 0,37 + 0,52,) Graudenz + 0,52 (+ 0,68), Kurzebrak + 0,68 (+ 0,83), Pieckel — 0,12 (-+ 0,02) Dirschau + 0,08 (+ 0,07), Einlage + 2,20 (+ 2,14), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,42).

In Klammern die Meldung des Vortages

# „Polen wird Einschränkungen seiner Rechte in Danzig nicht dulden!"

## Polnische Pressestimmen zur Rede des Gauleiters Forster.

Die Rede des Danziger Gauleiters Forster, die zunächst von der polnischen Presse als ganz unwichtig und für die Entwicklung der Dinge nebensächlich behandelt wurde, findet jetzt nach näherer Prüfung eine gründlichere Behandlung in der polnischen Presse. Der Berliner Berichterstatter der **„Gazeta Polska", Kazimierz** Smorgorzewski, widmet der Forster-Rede einen langen Artikel, in dem er einleitend feststellt, daß der gegenwärtige Stand der Dinge durch die Rede des Danziger Gauleiters Forster keine Änderung erfahren habe, und faßt diesen gegenwärtigen Stand der Danziger Frage in folgenden drei Punkten zusammen:

1. **Die Deutsche Reichsregierung hat die Forderung des Anschlusses Danzigs an das Reich erhoben.**
2. Die Polnische Regierung hat erklärt, daß sie diese Forderung zurückweist und einem Versuch, den Anschluß Danzigs zu realisieren, nicht passiv zusehen könnte.
3. Die Polnische Regierung wird ferner keine Einschränkungen der Rechte Polens in Danzig tolerieren. Das hat sie zuletzt in der Frage der Zollinspektoren erkennen lassen.

In dem weiteren Verlauf seiner Ausführungen behauptet Smogorzewski, daß man sich in Deutschland nicht ganz klar sei, wie man in der Danziger Frage vorgehen soll, ob man

**mit oder ohne Krieg**

sein Ziel verfolgen soll. **Auf jeden Fall,** so glaubt Smogorzewski feststellen zu können, **wird es keinen „Krieg der blitzschnellen Entscheidung" geben.** Es sei sicher, daß Deutschland in diesem Falle auf einen Sieg hoffen kann. Damit aber die Sache gut und schnell verlaufe, müsse sie lokal beschränkt bleiben. Alle Zeichen deuten aber darauf hin, daß sie weder lokal, noch schnell sein werde.

Nach diesen einleitenden Ausführungen, wendet sich Smogorzewski dem Vorwurf Forsters zu, daß Polen aggressive Absichten gegen den deutschen Osten hege. Er stellt es so da, als seien Eroberungspläne nicht nur gegen Danzig, sondern auch gegen Königsberg und Stettin, ja sogar gegen Breslau und Dresden eine Erfindung Forsters. Man müsse sich wundern, so schreibt Smogorzewski, daß Forster nicht zu beweisen versucht hat, in Warschau seien schon die Pläne für eine gemeinsame polnisch-französische Grenze fertig. Die deutsche Presse wende diese Methode Polen zum Angreifer zu stempeln, schon seit einiger Zeit an. Man veröffentlicht Karten mit der Grenze des Piastenreiches oder andere, die zeigen sollen, wie weit vor Jahrhunderten der Besitz der Slawen reichte. Smogorzewski rückt von derartigen aggressiven Gedanken, die man Polen unterschiebe, mit Entrüstung ab. Er schreibt:

**„Die polnische Staatsvernunft stützt sich nicht auf die Vorgeschichte, sondern auf die politische Wirklichkeit.**

Der Friede ist für uns wie für die ganze Menschheit das höchste Gut, natürlich ein Friede in Ehren.

Die Ausführungen Forsters über den polnischen Imperialismus stellt er außer Diskussion. Das Ziel der deutschen Kampagne sei klar. Auf der einen Seite gehe es Deutschland um die Isolierung Polens, das nach der Meinung der deutschen Stellen mehr mit dem britischen Blankoscheck in der Tasche und zwischen Pulverfässern wandele. Andererseits wolle man auf jeden Fall den Kessel der deutschen öffentlichen Meinung unter Druck halten, die man davon überzeugen wolle, daß den Bewohnern Ostpreußens oder Preußisch-Pommerns eine „polnische Invasion" drohe. „Wir zweifeln sehr, — schreibt Smogorzewski — ob die deutsche Nation trotz ihrer Leichtgläubigkeit diese Art Behauptung für bare Münze nimmt. Hier ist kein Schimmer davon zu sehen, daß in der deutschen Nation ein elementarer Akt gegen die polnische Nation entstanden sei."

**Die Allgemeinheit in Deutschland wolle keinen Krieg wegen Danzig.**

**Zum Schluß verweist Smogorzewski** auf die Haltung der Freunde Polens, die sich über die Absichten des Dritten Reiches keiner Täuschung mehr hingeben. Man fürchtet nur einen Imperialismus, den deutschen.

Mit der Rede des Danziger Gauleiters befaßt sich ferner in seinem Leitartikel der nationaldemokratische „Warszawski Dziennik Narodowy", der mit Nachdruck feststellt, daß man **die Rede Forsters auf keinen Fall zu leicht nehmen dürfe.** Man müsse sie vielmehr im Zusammenhang mit dem Besuch Forsters in Berchtesgaden und der Zusammenkunft Ribbentrops und Cianos sehen. „Das Spiel gegen Polen führe Adolf Hitler selbst, und, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, sei er zweifellos ein schlauer Spieler. Hitler habe beschlossen, Polen zu vernichten, wie er die Tschechoslowakei vernichtet habe, und für Danzig sei die gleiche Rolle vorgesehen wie für das Sudetenland. Es soll eine schöne und kurze Einleitung zu einer langen Fortsetzung sein. Das Ziel der deutschen Politik sei klar, und allgemein bekannt: Die Verwandlung Osteuropas in eine Vielzahl von Klein-Staaten, die unter dem Protektorat Deutschlands ständen.

Polen mit der Knesebeckschen Grenze im Westen und der Curzon-Grenze im Osten gebe etwas von der Art der gegenwärtigen Slowakei: „ein glückliches Protektorat des Dritten Reiches". Die erste Etappe zur Durchführung dieses schönen Planes soll der Anschluß Danzigs an das Reich sein. Hitler hatte die Absicht, schreibt „Dziennik Narodowy", durch den Mund eines Gauleiters Forster, Polen als einen Staat hinzustellen, der von Großmannssucht beherrscht ist und ganz Osteuropa beherrschen wolle. Das Blatt schließt mit der Feststellung, **daß die Polen bereit seien, für die Rettung der Freiheit des Staates einzutreten. Man verstehe in Polen auch ausgezeichnet, daß der Anschluß Danzigs an das Reich der Anfang vom Ende des polnischen Staates wäre.**

Von diesen ernsthaften Ausführungen sticht der Versuch des schwerindustriellen **„Kurjer Polski"** merkwürdig ab, die deutschen außenpolitischen Parolen als die „Musik einer Negertrommel" abzutun, die die Nerven Europas schon ermüdet habe. Forster sei auch so ein Schläger dieser deutschen Negertrommel, der Musik, die jetzt ihren Höhepunkt erreicht habe.

*

### Die englische Presse zur Forster-Rede.

Der **„Kurjer Warszawski"** meldet aus London, daß die Rede Forsters in Danzig von der englischen Presse sehr ausführlich kommentiert wird als eines der Symptome der sich vertiefenden europäischen Krise. Die Rede Forsters selbst werde sehr **negativ beurteilt,** dafür werde sie aber als mittelbare Äußerung Hitlers beachtet. Man verbinde sie mit der Bewegung der deutschen Truppen in Richtung der Slowakei und mit dem plötzlichen Abbruch der Mittelmeerreise des Königs von Rumänien, der am Freitag nach Bukarest zurückgekehrt ist, sowie mit der Salzburger Konferenz zwischen Ribbentrop und Ciano.

### Deutsch-französischer Meinungsaustausch.

**Paris,** 14. August. (PAT) Die „Havas"-Agentur hat am Freitag folgende Meldung veröffentlicht:

„Nach Informationen aus ausländischen Quellen soll Reichsaußenminister von Ribbentrop an den französischen Außenminister Bonnet ein Schreiben gerichtet habe, nidem er den Standpunkt des Reichs gegenüber dem Danziger Problem präzisiert und von der Französischen Regierung gefordert haben soll, sich in Fragen Osteuropas, für die ausschließlich Deutschland zuständig sei, nicht einzumischen. In maßgebenden französischen Kreisen wird dazu erklärt: Am 1. Juli hatte Minister Bonnet dem Deutschen Botschafter Graf Welczek gegenüber in einem Gespräch den Standpunkt Frankreichs zu dem Danziger Problem präzisiert. Bald darauf überreichte Botschafter Graf Welczek im Auftrage des Reichsaußenministers von Ribbentrop dem französischen Außenminister eine Verbal-Note, in welcher der Gesichtspunkt des Reiches in bezug auf die Frage der Freien Stadt dargelegt wird."

Diese Information der „Havas"-Agentur hat die gesamte Pariser Nachmittagspresse am Freitag wiedergegeben.

**Ein Pilsudski-Wort**

### Die Völker müssen sich über die Grenzen hinweg versöhnen!

Jules Sauerwein, der Leibjournalist des verstorbenen französischen Ministerpräsidenten Aristide Briand, hat vor einigen Jahren seine Memoiren der Öffentlichkeit übergeben. Sie enthalten auch ein Kapitel über den Marschall Pilsudski, den der französische Korrespondent zweimal gesehen und gesprochen hat. Zunächst unmittelbar nach den Warschauer Kampftagen im Mai 1926, dann bei des Marschalls Besuch in Genf, wo er mit Woldemaras die Klinge kreuzte. Bei dieser Gelegenheit fragte der französische Korrespondent den polnischen Marschall im Laufe eines Gesprächs, was er eigentlich vom Völkerbund halte. Pilsudski antwortete mit Geschick und klarer Erkenntnis:

„Es steckt Gutes in ihm, und es ist nützlich, was dort getan wird. Aber ich finde, daß man sich nach gefaßten Entschlüssen zu sehr bei Formulierungen und Texten aufhält. Und dann muß man aufpassen, sich nicht selbst zu täuschen. Man sitzt bei Tisch oder bei einer Tasse Tee zusammen, wie ich dieser Tage mit Herrn Stresemann. Man freundet sich an. Die Regelung der Angelegenheit kommt einem leicht vor. Es entsteht eine Art Kameradschaft, die mehr privater Natur ist, unter Männern, denen es Freude macht, sich zu unterhalten, und die sich nachher höflich die Hand drücken. Wenn das mehrmals im Jahre vorkommt, gibt man sich der Illusion hin, große Differenzen geregelt zu haben, während sie aber zwischen den Völkern durchaus nicht geregelt sind. **Die Völker müssen sich über die Grenzen hinweg versöhnen** und nicht nur ihre Vertreter in den Genfer Hotels."

**Erich Wilberg-Peking:**

# Was bedeutet „Asien den Asiaten?"

## Die Lehrsätze der „Dai Asia Kyokai".

**Um die Bedeutung, die Richtung und Wirkung der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Vorgänge in Asien zu begreifen, genügt es nicht, sich an Hand täglicher Nachrichten ins Bild zu setzen, — vielmehr ist es notwendig, einen tieferen Blick in die Zusammenhänge zu tun. Diesen vermittelt — vom japanischen Standpunkt aus — Professor Takeyo Nakatani-Tokyo, der Sekretär der „Dai Asia Kyokai" (Groß-Asiatische Gesellschaft) in seiner im Sommer dieses Jahres auch in englischer Sprache erschienenen Broschüre Was bedeutet: „Asien den Asiaten?"**

**Wir beschränken uns heute auf die Wiedergabe der Übersetzung unseres ostasiatischen Korrespondenten, der in Kürze zu der wichtigen Flugschrift, die angesichts des Tada-Programms und der Lage in Nordchina besonders aktuell ist, Stellung nehmen wird.**

I.

### 1. Notwengigkeit einer pan-asiatischen Föderation Ursprung der „Dai Asia Kyokai" (Groß-Asiatische Gesellschaft) in Japan.

Die Weltpolitik macht seit Entstehen des mandschurischen Staates einen großen Wandlungsprozeß durch. Die Unabhängigkeits-Erklärung von Mandschukuo, des jüngsten Staates der Welt, ist das erste politische Ereignis, das seit Beendigung des Weltkrieges ein außergewöhnliches Interesse unter den Völkern ausgelöst hat. Und bis jetzt ist alles nur ein Vorspiel zu der großen und weitreichenden Wende in der Weltpolitik, die in nicht allzu ferner Zeit kommen muß. Diese Wende bedeutet, mit anderen Worten, die „Wiederaufrichtung des Ostens" und die „Wiedergewinnung von Freiheit und Ruhm Asiens, der Mutter aller Kultur". Die Unabhängigkeits-Erklärung von Mandschukuo kündet diese Entwicklung als bald folgend an. Die Mandschurei war früher die letzte Schranke des Ostens gegen das Vordringen der Weißen; nun ist sie endgültig in einen unabhängigen Staat verwandelt worden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache als eines Auftakts sollten nunmehr größere Anstrengungen unternommen werden, um ganz Asien zu einigen und wieder aufzubauen.

Der asiatische Kontinent stellt eine Gemeinschaft von Völkern dar, deren kulturelles, politisches, wirtschaftliches und rassisches Schicksal das gleiche ist. Frieden, Wohlfahrt und Fortschritt unter den asiatischen Völkern ist nur möglich in einem Zustand organisierter Einheit unter denen, die ganz und gar von der Idee asiatischen Selbstbewußtseins durchdrungen sind. Streit und Hader zwischen den asiatischen Völkern tragen nur dazu bei, zu einer Einmischung von draußen zu ermuntern und die gegenwärtige Vorherrschaft der Feinde des Orients zu stärken. Um die Ursachen des Haders und Streites unter den orientalischen Ländern ebenso auszumerzen, wie gegenüber der „divide-et-impera"-Politik des Westens ein dauerndes Halt zu errichten, ist es unbedingt notwendig, die verschiedenen asiatischen Völker zu einem gemeinsamen großen Bunde zu vereinigen. Das Chaos und die Zerrissenheit, die jetzt in ganz Asien vorherrschen, führen nicht nur zur Selbstvernichtung, sondern stacheln den bösen Ehrgeiz Europas und Amerikas weiterhin an. Sie werden dadurch zu einem großen Hindernis auf dem Wege der Erhaltung des Weltfriedens.

Ordnung und Wiederaufbau in die gegenwärtige chaotische Lage Asiens zu bringen, ist eine Pflicht, die fast ausschließlich auf den Schultern Japans ruht. Vor einem Vierteljahrhundert, am Wendepunkt seines nationalen Schicksals, brach Japan den Angriff des imperialistischen Rußland und schlug es zurück. Dadurch wendete es den vollen Untergang Asiens ab; ja viel mehr, es weckte in den Herzen der farbigen Völker die Hoffnung auf die Wiedergewinnung verloren gegangenen Ruhmes. Heute geben die mandschurischen Ereignisse Japan eine zweite Gelegenheit, in derselben Richtung, die der Ausgang des Russisch-Japanischen Krieges nahm, weiter zu schreiten. Japan ist aufgerufen, alle seine kulturellen, politischen und Wirtschaftskräfte zu entwickeln — wenn nötig, unter militärischem Einsatz —, um die Einheit und den allgemeinen Aufbau Asiens zustande zu bringen. Ja, es ist eine Traditionspflicht des japanischen Volkes, die Einheit und den Wiederaufbau der asiatischen Völker zu verwirklichen und weit mehr, eine neue Weltordnung auf dem Grundsatz rassischer Gleichheit und denselben Quellen in der Vergangenheit zu errichten.

Auch unter dem Gesichtspunkt des evolutionären Ablaufs der internationalen Geschehnisse ist die Bildung einer pan-asiatischen Föderation ganz natürlich. Es ist ein selbstverständlicher Vorgang in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, daß verschiedene Völker oder Rassen sich zu einem verwandschaftlichen Bund zusammenschließen, um regionale, politische oder wirtschaftliche Blocks zu bilden. Auf einmal aus dem gegenwärtigen Nationalstaat den Sprung zum Weltstaat zu machen, ist unnatürlich und darum unmöglich. Von diesem Standpunkt betrachtet war es durchaus folgerichtig, daß der Völkerbund als eine internationale Organisation, die ohne Berücksichtigung wichtiger historischer Vorgänge ins Leben gerufen wurde, unter den drängenden Ereignissen der Nachkriegsepoche erfahren mußte, daß es für ihn zu früh war, den Charakter einer Allwelt-Organisation anzunehmen und er darum den Idealen eines Pan-Kontinentalismus oder Pan-Nationalismus angepaßt werden mußte.

Die Machtlosigkeit des Völkerbundes, trotz ernsthafter Bestrebungen seiner Mitglieder, internationale Streitfragen zu lösen oder heftige rassische und auch nationale Strömungen zu mildern, kann nur dem grundlegenden Irrtum seiner idealistischen Begründer zugeschrieben werden, die die evolutionäre Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zu überspringen versuchten, um über die gegenwärtige Lage hinweg zu einer glücklichen Gemeinschaft der ganzen Welt zu gelangen. Die Neuordnung von Politik und Wirtschaft in der Welt sollte nicht von einzelnen Völkern, sondern von Gruppen von Nationen, die auf der gleichen Stufe stehen, z. B. von einer europäischen, einer asiatischen, einer amerikanischen, einer Sowjetföderation u. a. ausgehen. Der Bau eines neuen Weltfriedens sollte auf den Fundamenten solcher verschiedenen Völker-Gruppen, die zu gegenseitiger Zusammenarbeit bereit sind, begründet werden.

Darum ist die Organisierung einer pan-asiatischen Föderation nicht nur durch die politische und wirtschaftliche Lage bedingt, welche zur Zeit auf dem asiatischen Kontinent vorherrscht, sondern ein ebenso notwendiger Schritt im Hinblick auf die Sicherung des Weltfriedens. Die Begründer dieser „Groß-Asiatischen Gesellschaft" sind überzeugt davon, daß Forschungen in der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Vergangenheit der verschiedenen asiatischen Völker, wie auch Bemühungen zur Erhöhung der freundschaftlichen Gefühle zwischen ihnen und endlich die Einführung japanischer Kultur durch diese Organisation erreicht werden können. Ferner sind sie überzeugt davon, daß, indem sie das Werk auf dieser Grundlage weiterführen, die Gesellschaft ihren Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens und damit zum Fortschritt menschlicher Kultur leisten wird. Sie wünschen ernstlich die aufrichtige Hilfe und den Beistand aller asiatischen Brüder in ihrem Bemühen.

(Fortsetzung folgt!)

## Sprichwort-Weisheit aus Japan.

**Selbst 10 000 Talente kommen nicht einer von Herzen geübten Tugend gleich.**

**Eine Frau, die nicht eifersüchtig ist, ist wie ein Ball, der nicht springt.**

**Wenn auch der Dieb ruht, der Wächter darf nie ruhen.**

**Ein Haar der Frau zieht stärker als ein Ochsenwagen.**

**Auf das Glück warten ist dasselbe wie auf den Tod warten.**

**Der Arzt heilt den Kranken, der nicht stirbt.**

**Auch die Fledermaus rechnet sich zu den Vögeln.**

**Wenn man im Grase stört, jagt man Schlangen auf.**

**Wenn die Kuh Wasser trinkt, macht sie daraus Milch. Wenn die Schlange Wasser trinkt, macht sie daraus Gift.**

**Beim ersten Glase trinkt der Mensch den Wein, beim zweiten trinkt der Wein den Wein, beim dritten trinkt der Wein den Menschen.**

(Übersetzt von Gerhard Mehnert)

Ulrich-Willy-Ernst

Unsere Inge hat ein Brüderchen bekommen.
Dies zeigen in dankbarer Freude an

**Willy Jahr u. Frau Hildegard.**

Bydgoszcz, den 12. August 1939. 4840

---

Sämtliche 365:

**Malerarbeiten**

auch außerhalb Toruń führt erstklassig und prompt aus

Malermeister
**Franz Schiller,**
Toruń, Wielk. Garbary 12

---

Suche
**Kinderfräulein oder Haustochter**
zu 3 Kindern mit Nähkenntnissen, kath. bevorzugt. Bildoffert. an Frau Gutsbesitzer
**Charlotte Nau,**
Wielki Garc, p. Pelplin

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**mag. iur. Friedrich Weiß**
**Ursula Weiß**
**geb. Kreski**

Warschau / Warszawa den 14. August 1939
Ks. Skorupki 10, m. 5.

4848

---

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

# Berta Tyart

ist heute nachmittag zur ewigen Ruhe heimgegangen

Im Namen der Hinterbliebenen

**Elise Goertz.**

Dragacz bei Grudziądz, 13. August 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. August, um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

4845

---

**Kindermädchen**
(für 1 Kind), 14—15 J., evgl., v. sofort gesucht.
**Lipowa 12, W. 1.** 2058

---

Suche z. 1. oder 15. 9. tüchtiges 2139
**Hausmädchen**
mit Kochkenntniss. Bewerbung. m. Zeugnisabschrift., d. nicht zurückgesandt werd., erbittet **Liske, Maj. Bieskowo,** p. Koronowo, powiat Bydgoszcz. Telefon 26. Vorstell. n. auf Wunsch.

---

Zuverlässiges 4829
**Hausmädchen**
mit guten Kochkenntnissen für Villenhaushalt zum 15. 8. od. 1. 9. gesucht. Dauerstellung.
**Bydg., Wawrzyniaka 2**

---

Gesucht zu sofort ein älteres, tüchtiges 4780
**Hausmädchen**
für alle Arbeiten eines frauenlosen Haushalts
**Mleczarnia Sępolno Kr. H. Hentschel.**

---

**Gesucht** wird zum 1. 10. 1939 bei **gutem Lohn**, weg. Verheiratung des jetzigen. **evgl.** älteres, gewandtes
**Hausmädchen**
das schon in größeren Haushaltungen war. Gut Rollwäsche plätten und Servieren Bedingung. Meldungen mit Zeugnisabschriften an Frau Superintendent **Aßmann, Bydgoszcz,** Konarskiego 11/3. 2143

---

**Tücht. Hausmädchen**
gesucht.
**Stanelle, 3 maja 10.**
Gartenhaus. 2144

---

Suche zum 1. Sept. tüchtiges, sauber. nicht zu junges
**Küchenmädchen**
Zeugn., Gehaltsanspr. bitte einsenden an
**Frau von Wendorff Mielno,** p. Mielożyn, pow. Gniezno. 4846

---

**Aelteres Mädchen**
oder **Wirtschafterin** zur selbständ. Führung ein. Haushalts gesucht. Gefl. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. **J 2168** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche zum 1. 9. 1939 zuverlässiges 4819
**Mädchen**
mit Kochkenntnissen, für Küche und Federvieh. Gehalt 25.— zł.
**Frau H. Thimm Okonin,** poczta Mełno powiat Grudziądz.

---

## Zur Herbstbestellung

**wieder das gute Lipier Saatgut:**

**Carstens Dickkopf Winterweizen**

Original und I. Absaat, anerkannt von der Pomorska Izba Rolnicza.
Lagerfester hochertragreicher Weizen mit kurzer, dicker, vollbesetzer Ähre. Besonders geeignet für mittlere und schwere Böden, nutzt gute Vorfrucht und starke Düngung hervorragend aus.

**Mahndorfer Wintergerste**

I. Absaat, als Auslandszüchtung zur amtlichen Anerkennung nicht zugelassen, garantiert sortenreiner Nachbau aus winterhartem Superelitestamm. Lagerfest, frühreifend, hochertragreich, vollkörnig. 4804

Anfragen u. Bestellungen an die **Posener Saatbaugesellschaft** (Poznańska Spółka Nasienna) oder unmittelbar an

**DOMINIUM LIPIE**
Post u. Bahn Gniewkowo, Tel. Gniewkowo 25

---

## Zur Herbstaussaat

gibt folgende von der **Wielkopolska Izba Rolnicza** anerkannte Saaten ab:

**Raps:** v. Stieglers Sobotkaer I. Absaat, Preis 50% über Posener Höchstnotiz.
Lembkes Winterraps, ältere Absaat, Preis 30% über Posener Höchstnotiz.
Mindestgrundpreis 50.— zł p. 100 kg.

**Roggen:** Włoszanowoer I. Absaat, Preis 35% über Posener Höchstnotiz.
Mindestgrundpreis 16.— zł p. 100 kg.

**Weizen:** Salzmünder Standard Original,
Markowicer Edel Epp Original,
Markowicer Edel Epp I. Absaat,
Carstens Dickkopfweizen I. Absaat,
Carstens Dickkopfweizen II. Absaat,
Sv. Sonnen I. Absaat.
Preis Original 60% über Pos. Höchstnotiz,
I. Absaat 35% über Pos. Höchstnotiz,
II. Absaat 25% über Pos. Höchstnotiz.
Mindestgrundpreis 22.— zł p. 100 kg.

Lieferung erfolgt in neuen 1½ Zentner fassenden Säcken zum Preise von 1,60 zł per Stück gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bezüglich der sonstigen Lieferungsbedingungen gelten die Vorschriften der W. I. R.

Bestellungen nimmt auch entgegen:
**Posener Saatbaugesellschaft**
Spółdz. z ogr. odp. Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 32.

**Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo**
**p. Krobia, pow. Gostyn** 4835

---

## Neue Ernte — neue Eber!

Von der W. I. R. angekörte deckfähige Eber, beste Qualität (Mast- oder Bacontyp) hat laufend abzugeben aus seiner bekannten vielfach prämiierten, eingetragenen Herde des weißen 4836

**Edelschweines (Jorkshire)**

Saat- u. Schweinezucht Ciołkowo
pow. Gostyn, p. Krobia, Tel. Krobia 8.

---

**VERREIST**
**Dr. Magdalena Klink**
**BYDGOSZCZ** 4838

---

Zurückgekehrt
**Dr. Fischoeder**

---

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 2163
1. der Tischlergeselle **Traugott Otto Schulz,** wohnhaft in Danzig, Hintergasse 10,
2. die **Elisabeth Klawohn,** ohne Beruf, wohnhaft in Danzig, Langgarten 60,

die Ehe miteinander eingehen wollen. Jeder, dem ein Ehehindernis bekannt ist, ist verpflichtet, es dem unterzeichneten Standesbeamten mitzuteilen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Danzig und in Dritschmin, Kr. Swiecie, zu geschehen.
Danzig, am 8. August 1939.
**Der Standesbeamte.**

---

**Ausweis-Bilder,**
vorschriftsmäßig — für Stadt und Land — in bester Ausführung 4795
**Photo-Kunst F. Basche Bydgoszcz-Okole**
ulica Grunwaldzka 78
Telefon 3064.

---

**Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein.** Bydgoszcz, Matejki 7, W. 5. 2742

---

### Heirat

Suche
**zwecks Heirat**
auf diesem Wege die Bekanntsch. ein. tüchtig. u. gebild. Landwirts i. Alter von 40—50 Jahr. zu machen. Da größeres Gut vorhanden, ist Vermögen auch bei dem Partner erwünscht, jed. nicht Bedingung. Gefl. Zuschriften unt. T 4830 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

### Offene Stellen

Suche von sofort jung.
**einfach. Beamten**
zur Beaufsicht. d. Leute.
**Gustav Zeidler,** Sublowy, pow. Tczew, Pomorze. 4732

---

Suche sof. od. später
**2. landwirtsch. Beamten**
**Penner, Liessau,** Freistaat Danzig.

---

Suche zum 1. 9. auf intensive Rübenwirtsch. mit Pferde- und Viehzucht, sow. techn. Nebenbetrieb
**einen Eleven oder 2. Beamten.**
Meldung. mit Lebenslauf evtl. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforder. unter **U 4844** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Daselbst findet eine gewissenhafte **Frau** als
**Küchenmädchen**
u. zum Federvieh Stell.

---

**Unterbrenner**
für größere Gutsbrennerei zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. u. **U 4820** a. die „Deutsche Rundschau".

---

**Küsterstelle**
mit einer 20-Morgen-Wirtschaft sofort frei. Kapital z. Uebernahme von Inventar u. Ernte erforderlich. Bewerb. a. **Ev. Pfarramt Konojady** pow. Brodnica. 4841

---

Junger, tüchtiger
**Molkereigehilfe**
für alle vorkommenden Arbeiten von sofort od. später gesucht. Bewerbungen zu senden unt. **C 2140** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Jg. Gärtnergehilfe**
od. kräft. Arbeitsbursche, der mit Pferden umzug. versteht, gesucht. 2166
**Schauer, Czyżkówko,** Wyrzyska 8.

---

Suche **sofort** unverh. evangel., selbständigen
**Gärtner**
für größeres Gut, bewandert in all. Fächern der Gärtnerei. 4842
**von Schenk, Kawęczyn** powiat Inowrocław.

---

Suche zum sofortigen Antritt einen ersten
**Müllergesellen,**
der im Stande ist, meine Mühle selbständ. zu leiten, sowie einen jüngeren **Müllergesellen.** Bew. müssen mit Sauggasmotoren bestens vertraut sein. Gefl. Ang. mit Gehaltsforderung. unter **R 4817** an die „Deutsche Rundschau".

---

**Bürolehrling**
Begabter Sohn achtbar. Eltern mit Mittelschulbildung u. guter Handschrift für Mühle u. Getreidehandel bei freier Station von sofort **gesucht.** Ang. an Mühlenbesitzer 4822
**J. Bülow, Żukowo.** pow. Kartuzy. (Pom.)

---

**Knecht u. Mädchen**
sucht **Liebenau, Ciele,** powiat Bydgoszcz. 2150

---

Für unser
**Bank- u. Warengesch.**
suchen wir zum sofortigen Antritt 4815
**1 Lehrling**
mit guter Schulbildg. Neben ein. Lehrlingsgehalt wird freie Wohnung im Geschäftsgrundstück gewährt. Bewerbungen an
**Raudener Warengenossenschaft Pelplin u. Raudener Spar- u. Dahrlehnskass.-Verein Pelplin.**

---

**Gärtnerlehrling**
wird zum baldigen Eintritt gesucht. 4814
**K. Błaszczyk, Chojnice.**

---

**Laufbursche**
v. sofort gesucht. 2131
**Bäckerei Sienkiewicza 41**

---

Tüchtiges
**Stubenmädchen**
f. größ. Gutshaushalt gesucht. Off. unt. **B 4847** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Kinderloser Gutshaushalt sucht evangel.
**junges Mädchen**
das sich in Küche und Haush. vervollkommn. will, b. Familienanschl. u. Taschengeld. Offerten unter **K 4789** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Gebildetes
**junges Mädchen**
für Ausbildg. in Haus, Garten, Buchhaltung a. Landgut mit Industrie findet bei freier Station Stellung. Angeb. unt. **H 4763** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Aufwärterin**
wird gebraucht. Meldg.
**Gdańska 67**
Gartenhaus, 1 Tr. W. 14.

---

### Stellengesuche

**Lehrer**
m. Unterrichtsgenehm. in Poln., Franz., Engl., perfekt. Latinist, **sucht** von gleich
**Hauslehrerstelle**
od. an Schule. Ist musik. und besitzt beste Zeugn. Zuschrift. unter **K 2090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Gesucht** von sof. od. spät. **Stellung**
**als Feldbeamter**
oder als
**alleinig. Beamter**
unter Leitung d. Chefs. Zuschriften unt. **G 4762** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Brennerei-verwalter**
31 J. alt, verheir. mit Brennerlaubnis **sucht** von bald oder 1. 10.
**Dauerstellung.**
Mit allen ins Fach schlagend. Arbeit. vertraut, hohe Ausbeute zusich. u. in der Elektrizität erfahren. Off. unter **J 4778** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

---

**Förster**
35 Jahre alt, verheir., **sucht** von sof. od. später **Stellung.** Gut. Jäger, scharf auf Wilddiebe u. Raubzeug. Jagdhornbläser. Gute Zeugn. u. Empfehlungen. Gefl. Angebote unter **F 2147** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

# Die Zeitungs-Anzeige
# Schaufenster!

---

**Erzieherin**
**sucht Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschrift. unt. **E 4745** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

Deutsch-evangel.
**Korrespondentin**
perfekt Deutsch, Poln., sowie amerikan. Buchführung
**sucht Stellung**
evtl. auch a. Kassiererin. Offerten unter **L 2091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Junges Mädchen**
sucht nach Beendigung des Kursus
**Stellung im Büro**
als Anf. f. Buchf., Stenograph. u. Schreibmasch. Deutsch u. Poln. perf. in Wort und Schrift. Angebote unter **G 2154** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Zum 1. 9. 1939 suche Stellung als
**Jungwirtin**
in einem besseren Gutshaushalt. Habe Kenntnisse im Kochen, Backen, Einmachen u. Geflügelzucht. Gutes Zeugnis vorhanden. Zuschrift. unter **E 2146** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

---

**Suche** zum 1. 9. 1939
**Stellung als Jungwirtin**
in einem besser. Gutshaushalt. Habe Kenntnisse im Kochen, Backen, Einmachen u. Geflügelzucht. Gutes Zeugnis vorhanden. Zuschrift. unter **E 2146** an die Geschäftsst. der Deutschen Rundschau erb.

---

**Landwirtstochter,** 28 J. alt, sucht von sof. od. sp.
**Stellung als Stütze**
der Hausfrau. Bin 4 J. auf ein. Gute als Haustochter gewesen. Gutes Zeugnis vorhand. Zuschriften unter **S 2114** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Suche** zum 1. 9. **Stellung** als
**Stubenmädchen.**
Habe Kenntn. i. Serv., Näh., Plätt., Wäschebehdl. Gefl. Zuschr. mit Gehaltsang. u. **D 2145** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Junges Mädchen**
aus gutem Hause mit Ausbildung in landwirtsch. Buchf., Schreibmasch. und Stenogr. **sucht Anfangsstellung** a. Gut im Haushalt u. zur Büroarb. bei Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsang. u. **U 4686** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

### An- und Verkäufe

**Plansichter**
2- od. 4-teilig — gebraucht — zu kaufen gesucht. Angebote unter **P 4816** an die „Deutsche Rundschau in Polen".

---

**Tausch nach Polen**
Tausche zwei große **Geschäfts-Zinshäuser** in größerer Stadt Deutschlands, gegen gleiche Objekte. Off. **Brodnicki, Pobiedziska** Rynek 4. 4804

---

**Drechslerei**
kompl., mit 2 Motoren und 2 Drehbänken, zu verkaufen 2149
**Hetmańska 22.**

---

**60 eiserne guterhaltene Gartenstühle zu kaufen gesucht**
Off. u. **J 2164** a. d. G. d. Z.

---

Kaufe gebrauchte 2167
**Laden-Einrichtung.**
**Brzozowa 20, Wohn. 5.**

---

Guterhaltener, heller
**Kindersportwag.**
**billig zu verkaufen**
**Karpacka 5, W. 3.**

---

**Verkaufe billig** guterhaltenen unkippbar.
**KAJAK**
**Św. Trójcy 31, Werkstatt.** 2142

---

**Lokomobile**
Wolf 30 PS fahrbar, gebr. Treibr. **Długa 8/5**

---

**Dreschmotore**
zu verk. **Nakielska 24.** 2157

---

**Plansichter**
2- oder 4-teilig, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter **B 4816** an die „Deutsche Rundschau".

---

Gebr. guterhalten.
**Kohlenbadeofen**
**Cieszkowskiego 18 W. 1**

---

**Gartenschlauch**
10 Mtr., zu verkaufen. 2151 **Warszawska 19, 4.**

---

**Frisches Stroh**
zu verkf. **E. Hartung,** Fordońska 47. 3141

---

### Wohnungen

**4-Zimm.-Wohng.**
mit all. Komfort hochparterre, von sof. oder später **zu vermieten. Aleje Mickiewicza 7** Zu erfragen Wohn. 7.

---

**Wohnung**
3 Zimmer und Küche z. verm. Zu erfr. 2148
**Śniadeckich 22, Laden.**

---

Suche
**2—3-Zimm.-Wohn.**
Offerten unter **H 2155** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**2 Stuben und Küche**
zu vermieten.
św. Jańska 6/3, Ausk. 3-4

---

**1 Zimmer u. Küche**
z. verm. Möbel müssen mit übernomm. werd. Zu erfragen 2134
**Toruńska 66,** Wohn. 2.

---

**Stube und Küche**
v. kinderl. Ehep. z. 1. 9. ges. Miete 1 Jahr im voraus. Off. unt. **W 2130** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

### Möbl. Zimmer

**Möbliertes Zimmer**
zu vermieten 2153
**Cieszkowskiego 10, W. 7.**

---

### Pensionen

**Schülerpension,**
gute Verpflegung elektr. Licht, Badestube.
**Fibich, Hetmańska 20.** 4783

---

**Schülerinnen**
find. sorgfält. Pflege, Beaufsicht. d. Schularb.
**Fr. Mtike, Gdańska 68/7**

---

**2 Schüler** finden gute Pension, monatl. 55 Zł., **Pomorska 25, W. 2.** 4839

---

**Pension für Schüler**
in gutem Hause. 4794
**Gdańska 40, Wohng. 4.**

---

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".**


Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Marian Hepke, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

# Wojewodschaft Pommerellen.

## Bromberg (Bydgoszcz)

14. August.

### Groteskfilm nach der Polizeichronik.

Am **vergangenen Sonnabend ereignete** sich in den Abendstunden ein im Grunde harmloser, in seinen Weiterungen derartig aufregender Zwischenfall, daß er in seinen verschiedenen Phasen der raffinierten Regie eines amerikanischen Groteskfilms alle Ehre machen könnte.

Gegen 21.30 Uhr hatte in Gr. Bartelsee (W. Bartodzieje) ein Mann die hintere Plattform eines Straßenbahnwagens bestiegen, der nach dem Theaterplatz fuhr. Als der Schaffner ihm einen Fahrschein verkaufen wollte, schlug der Mann auf seine Brusttasche und erklärte, er habe eine Monatskarte. Nun wollte der Schaffner die Karte sehen, der Fahrgast meinte jedoch, es müsse dem Beamten genügen, wenn er ihm versichere, eine Karte zu haben. Indem der Schaffner immer wieder die Karte zu sehen wünschte, war der Straßenbahnwagen schließlich an die Bernardynska (Kaiserstraße) gelangt, wo der Fahrgast den Wagen verlassen wollte. Er zeigte tatsächlich eine Monatskarte, die aber nicht auf den Betreffenden ausgestellt war. Der Schaffner hielt nun den Fremden fest, wobei ihm ein zweiter Schaffner zur Hilfe kam. Der Fahrgast riß sich los und wollte nun auf der linken Seite den Wagen verlassen. Es kam zu einem wüsten Handgemenge. Der Wagenführer fuhr unterdessen weiter und hielt vor dem Regierungsgebäude, wo ein Polizist herbeigerufen wurde. Unterdessen hatte sich der Fremde losgerissen, wurde aber wieder eingeholt, zumal sich eine gewaltige Menschenmenge angesammelt hatte. Natürlich waren zahlreiche Gerüchte verbreitet, u. a. z. B. das, man habe einen S p i o n ergriffen!

Der Schutzman übernahm nun den Widerspenstigen, der jedoch nach wenigen Augenblicken sich losreißen konnte und erneut flüchtete. Durch die Menschenmenge hindurch eilte er der Lubeckiego (Parkstraße) zu, lief diese entlang und kam an die Brahe. Kurz entschlossen warf er sich in die Fluten und durchschwamm den Fluß. Auf der anderen Seite angekommen, wurde er aber schon von einem Soldaten erwartet. An Land entspann sich ein neuer Kampf, der aber schließlich mit der Überwältigung des Flüchtigen und seiner Übergabe an die Polizei endete.

Es stellte sich heraus, daß der Betreffende von einem Bekannten eine Monatskarte entliehen hatte. Wahrscheinlich um sich und dem Freunde keine Schwierigkeiten zu machen, hatte er all die verzweifelten Fluchtversuche unternommen. Und das alles, um 20 Groschen zu sparen . . .

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 16. d. M. früh Bären-Apotheke, Niedźwiedzia (Bärenstraße) Nr. 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde bei der in der Kś. Markwarta 20 wohnenden Bronislawa Herman verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen in die Wohnung, aus der sie eine goldene Armbanduhr im Werte von 140 Złoty gestohlen haben. — In der Nacht zum Freitag wurde ein dreister Einbruch bei Frau Maria Nadolna, Kossaka (Linienstraße) 47, verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in den Stall, aus dem sie fünf Hühner im Werte von 20 Złoty gestohlen haben. — Die in der Bocianowo (Brenkenhoffstr.) 25 wohnhafte Maria Rhode meldete der Polizei, daß ihr am Freitag eine lederne Aktentasche verschwunden ist.

§ **Schwerer Einbruch.** In der Nacht zum Sonnabend wurde in die Wohnung des Autobusbesitzers Bolesław Zakrzewski, Nad Portem (Stadt-Schleuse) 4 ein dreister Einbruch verübt. Die Diebe gelangten in den Garten von wo aus sie eine Scheibe eines Fensters entfernten und auf diesem Wege in das Innere der Wohnung gelangten. Als Beute fielen den Dieben ein Damenpelz ferner Damen- und Herrenwäsche und Wertsachen in die Hände. Der Wert der gestohlenen Beute beläuft sich auf etwa 1 500 Złoty. In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Schuhwarengeschäft von J. Parzysz, Niedzwiedzia (Bärenstraße) 2 ein Einbruch verübt. Die Täter haben die obere Scheibe der Eingangstür heraus genommen, müssen dann auf die Schulter eines Mannes gestiegen und durch die Öffnung in den Laden gedrungen sein. Sie packten gegen 40 Paar Hausschuhe, sowie Damen- und Herrenschuhe in einen Sack zusammen. Mit Hilfe einer Leiter konnten sie dann wieder ins Freie gelangen. Der Wert der Beute beträgt etwa 500 Złoty. — Schließlich wurde ein Einbruch auf dem Dampfer „Warszawa" verübt, als er in Brahmünde stand. Ein unbekannter Dieb stahl verschiedene Garderobenstücke und Wäsche.

§ **Fahrraddieb.** Dem Wiejska 83 wohnenden Tadeusz Rewoliński wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Zł. gestohlen, daß er vor der Hause Grunwaldzka (Chausseestr.) Nr. 55 stehen gelassen hatte.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf dem 2. Polizeikommissariat in der Wileńska (Boyestr.) 6 befinden sich folgende Sachen, die von Diebstählen herrühren: ein Rahmen eines Fahrrades Fabriknummer 55 656 und verschiedene Fahrradteile wie Räder, Reifen usw. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zwecks Entgegennahme ihres Besitzes im genannten Kommissariat melden.

## Graudenz (Grudziądz)

### Wechselfälschung im großen

wurde in einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht dem 34jährigen jüdischen Kaufmann Aleksander B e n k e l von hier zum Vorwurf gemacht. Mit ihm zugleich angeklagt waren seine Ehefrau P a u l i n a B., der Inhaber einer Speisewirtschaft Ignacy P a r t y k a, der Händler Antoni J o ż w i a k, der Tischlergeselle Alfons J a d z i n s k i und Klemens W o s i a k o w s k i. Der Hauptangeklagte Benkel kam s. Z. aus Turek nach Graudenz. Mit einem „Kapital" von ca. 300 Złoty eröffnete er in der Börgenstraße (Sienkiewicza) ein Schnittwarengeschäft. Nicht weniger als 310 Wechsel über insgesamt 13 893 Złoty hat er gefälscht und dazu die Namen von 71 Personen mißbraucht (von höheren Beamten, Ingenieuren, Offizieren usw.). Wasiakowski, Jożwiak und Jadzinski macht die Anklage ebenfalls Wechselfälschung zum Vorwurf. Die Ehefrau B. hat zu Wechselfälschungen überredet und Partyka während der Untersuchung vor dem Staatsanwalt falsche Aussagen gemacht.

Alle Angeklagten bekannten sich in größerem oder kleinerem Maße für schuldig. Durch die Machinationen Benkels, der mit Hilfe seiner Ehefrau die Mitangeklagten, sei es durch Bestechung, sei es durch Gewährung sonstiger Vorteile, in seine Netze zu ziehen verstand, sind mehrere Personen arg geschädigt worden. So verlor der Altwarenhändler S k ł o d o w s k i über 8000 Złoty und dessen Gehilfe Bolesław P o p l a w s k i über 3500 Złoty (die Frucht neunjährigen Sparens).

Das Urteil lautete gegen Aleksander B e n k e l, der schon wegen Wechselfälschung vorbestraft ist, auf fünf Jahre Gefängnis sowie zehn Jahre Ehrverlust. Die anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis 1½ Jahren Gefängnis. *

---

× **Ergriffen** wurde in Graudenz der 18jährige Florian J a b ł o n s k i aus Inowrocław, der aus dem elterlichen Hause geflüchtet war und eine Obligation der Investitionsanleihe über 100 Złoty mitgenommen hatte. *

× **Wohnungsdiebstähle.** Aus der Łucja K a p c z y n k a schen Behausung, Lisa-Kuli 20, wurde Kleidung und Schuhwerk im Werte von 75 Złoty entwendet. Im Verdacht, die Tat verübt zu haben, steht ein Vetter der K. Ferner entwendete ein Spitzbube aus der Wohnung von Stanisław R a d u s z k i e w i c z, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) Nr. 22, eine silberne Damenuhr und 12 Złoty Bargeld (Gesamtverlust 80 Złoty). *

t **Der Sonnabendwochenmarkt** hatte gute Beschickung aufzuweisen. Es blieb aber viel Ware zurück. Die Butter kostete 1,40—1,60, Eier 1,00—1,10, Weißkäse 0,10—0,50, Tilsiter Käse 0,70—1,40. Äpfel 0,15—0,40, Birnen 0,15—0,30, Pfirsiche 0,70—0,80, Spillen und Pflaumen 0,15—0,25, Johannisbeeren 0,15—0,20, Kirschen 0,20, Blaubeeren 0,15 bis 0,20, Preißelbeeren 0,20—0,25, Brombeeren 0,20, Tomaten 0,10—0,20, Gurken 3 Stück 0,10, Mandel 0,15—0,25. Pilze 0,15—0,20, Kartoffeln 0,04—0,05; Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,10 Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,05—0,25, Mohrrüben 0,05, rote Rüben 0,05, Schnitt- und Wachsbohnen 0,10 bis 0,15, Rhabarber 0,10, Radieschen 0,10, Grünzeug 0,05 bis 0,10, Zwiebeln 3 Bündchen 0,10, alte Hühner 1,80—3,00, Tauben Paar 0,70—0,80. Aale 0,80—1,00, Hechte 0,80, Schleie 0,60—080, Plötze 0,20—0,35, Krebse 0,05—0,20 Stück; Rauchaal Bündchen 0,80 bis Pfund 2,00—2,20. Blumen in Töpfen 0,50—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,30.

## Thorn (Toruń)

≙ **Der Bargeldmangel** macht sich in der Stadt immer mehr und mehr störend bemerkbar. Namentlich die Kaufmannschaft hat darunter schwer zu leiden, die den Käufern, die in den meisten Fällen mit Papiergeldscheinen zahlen wollen, dieses nicht mehr wechseln können. So sieht man dann die Angestellten in der Nachbarschaft, mit Geldscheinen in der Hand, von Geschäft zu Geschäft laufen, um eine gutmütige Seele zu finden, die ihnen aus der Not helfen könnte. Heute ist es aber schon so weit gekommen, daß ihnen dies nicht mehr gelingt. Wer so glücklich ist, etwas Bargeld erwischt zu haben, behält es, um seine eigene Kundschaft damit befriedigen zu können. Ein hiesiger Geschäftsmann sandte am Freitag seinen Boten mit einem 100 Złoty-Schein zur Bank Polski, um ihn dort gegen 10 und 5 Złoty-Stücke einwechseln zu lassen. Der Bote kehrte unverrichteter Sache heim, weil diese Barmünzen dort nicht ausgegeben werden konnten. Ihm wurden nur 50 Groschenstücke und kleinere Münzen angeboten. Als derselbe Bote am Sonnabend 50 Groschenstücke holen sollte, waren auch diese bei der Bank Polski nicht zu haben. * *

≙ **Rücksichtsloser Radfahrer.** In der Jakobstraße (Św. Jakóba) wurde die Frau Pauline Piwońska, morgens gegen 7 Uhr, durch einen Radfahrer derartig angefahren, daß sie zu Fall kam, sich dabei verletzte und in das Krankenhaus überführt werden mußte. Der Radfahrer verstand es, sich eiligst aus dem Staube zu machen. * *

≙ **Diebstahl und kein Ende.** Paweł Laskowski, Buchhalter in Głuchowo (Glauchau), hatte unter seinem Kopfkissen 380 Złoty an Gutsgeldern verwahrt und glaubte sie dort vor Dieben sicher versteckt zu haben. In der Nacht hatten sie jedoch ihren Liebhaber gefunden, der bisher nicht ermittelt werden konnte. — Stanisław Nowak aus Popioły, Kreis Thorn beklagt den Verlust von 5 Hühnern, 4 Enten und 15 Kilogramm Federn im Gesamtwerte von 90 Złoty. — Leokadia Wiśniewska, wohnhaft Coppernicusstraße 24, meldete der Polizei, daß ihr aus ihrer Wohnung durch einen unbekannten Täter ein Armband und zwei Ringe im Werte von 200 Złoty gestohlen worden sind. * *

## Dirschau (Tczew)

de **Der letzte Wochenmarkt,** der von schönem Wetter begünstigt war, hatte reiche Zufuhren aufzuweisen. Man forderte für Butter 1,40—1,50, Eier 1,20, Tilsiterkäse 1,20, Weißkäse 0,25, Äpfel 0,20—0,25, Birnen 0,20—0,30, Kirschen 0,15, Blaubeeren 0,15, Pilze 0,15, Spillen 0,20—0,25, Preißelbeeren 0,20, Stachelbeeren 0,25, Gurken 0,05, Brombeeren 0,35, Johannisbeeren 0,20, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,20, Mohrrüben drei Bund 0,25, Tomaten 0,10—0,15, Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,05, Radieschen 0,10. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 0,90, Barsche 0,80, Aale 0,80—1,10, Schleie 0,90, Flundern drei Pfund 1,00, Heringe 0,08—0,10, geräucherte Heringe 0,15, geräucherte Pomucheln 0,15—0,20, geräucherte Bücklinge 0,20, Schweinefleisch 0,90, Karbonade 1,10, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,80, Hammelfleisch 0,80, Leber 0,80, Schmalz 1,30 Złoty.

## Konitz (Chojnice)

rs **Lebensmittel-Submission.** Die hiesige Gefängnisverwaltung vergibt auf dem Wege der Ausschreibung die Lieferung von Lebensmitteln. Näheres in der Gefängnisverwaltung.

rs **Auf dem letzten Wochenmarkt** kostete Butter 1,30—1,50, Molkereibutter 1,70, Eier 1—1,10, Hühner 1,80—2,50, Hühnchen 0,90—1,30, Enten 1,80—2,50, Puten 4—5,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar; Plötze 0,20—0,40, Barse 0,25—0,50, Hechte 0,70, Schleie 0,65, Karpfen 0,50, Karauschen 0,50—0,70, Maränen 0,50—0,80, Aale 0,90—1,20; Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,20—0,25, Blumenkohl 0,10—0,30 der Kopf, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln zwei Bund 0,15, Kohlrabi 0,10, Tomaten 0,30—0,40, Gurken drei Stück 0,20, Äpfel 0,15—0,40, Birnen 0,10—0,30, Spillen 0,20, Kirschen zwei Liter 0,25, Johannisbeeren 0,15, Stachelbeeren 0,20, Blaubeeren 0,15, Preißelbeeren 0,15, Rehfüßchen 0,10.

### Personenzug gegen Lastauto.

Br **P u t z i g (Puck), 13. August. Auf der Strecke zwischen Nekowo-Reda stieß ein Personenzug mit einem Lastauto, welches von Putzig nach Gdingen fuhr, zusammen. Das Auto wurde von der Lokomotive einige Meter zurückgeschleudert und vollständig zertrümmert. Der Chauffeur Emil Draws aus Putzig erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Gdingen, wohin er überführt worden war, starb.**

### Kleingeldhamsterer verhaftet.

**In G d i n g e n wurden v i e r P e r s o n e n f e s t g e n o m m e n, welche K l e i n g e l d a n g e h ä u f t hatten und damit Handel trieben, beziehungsweise Hartgeld besaßen und bei kleinen Einkäufen nur mit Banknoten zahlen wollten. Es sind dieses die Eheleute Meisner aus Lodz, Moska Rubin Winogrodzki aus Gdingen und Theodor Spichala aus Mały Kack.**

### Ein Wolf in Pommerellen erlegt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 13. August. Der Förster Dragulski bemerkte in den privaten Waldungen in Konopaty, daß sich dort ein W o l f aufhält. In diesen Tagen ist es dem Förster gelungen, den Wolf zur Strecke zu bringen. Das Tier wiegt 160 Pfund und hat eine Länge (mit Schweif) von 2,15 Meter.

---

ex **Exin** (Kcynia), 13. August. In dem Dorfe Stollenschin kam es zwischen einem Fr. Rommel und dessen Schwager Teofil Kaminski zu einer blutigen Auseinandersetzung. Im Laufe des Streites brachte Rommel seinem Schwager mit einem Messer am Kopfe, im Rücken und an den Händen schwere Wunden bei.

ex **Exin** (Kcynia), 13. August. Auf der Chaussee Wapno—Stoenschin ereignete sich in den späten Abendstunden ein V e r k e h r s u n f a l l. Fr. Łucka aus Podolin sowie der aus entgegengesetzter Richtung kommende W. Hekiert aus Stollenschin stießen mit ihren Fahrrädern zusammen. Dabei haben beide Gehirnerschütterungen erlitten. Sie mußten in das Kreiskrankenhaus nach Wongrowitz gebracht werden.

B **Gdingen** (Gdynia), 13. August. **Einem raffinierten B e t r ü g e r fiel ein Geistlicher in Chylonia zum Opfer. Bei diesem erschien ein junger Mann und stellte sich als Kontrolleur der Städtischen Elektrizitätswerke vor. Er nahm bei dieser Gelegenheit einen Rundfunkapparat, welcher angeblich schlecht funktionierte, zur Reparatur mit und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen. — Ein ähnlicher Betrüger erschien bei einer Frau Schilman in Gdingen und erklärte, er wolle im Auftrage ihres Mannes den elektrischen Kochapparat zur Reparatur in das Städtische Elektrizitätswerk abholen. Auch hier sah man den Kocher nicht mehr wieder.**

z **Inowrocław,** 13. August. **Während eines fröhlichen Aufenthalts in einem hiesigen Kabarett wurde einem Reisenden aus Posen ein 100 Złoty-Schein gestohlen.**

**Von Spitzbuben heimgesucht wurde wiederum die Witwe des kürzlich verstorbenen Besitzers Ernst Grodnik in Mątwy. Man stahl ihr 12 alte Hühner, 10 Zentner Frühkartoffeln, eine Egge und Hausrat im Gesamtwerte von 175 Złoty. Von der Feldarbeit müde und vom Regen durchnäßt, hatten die Frau und ihre alte Mutter, diese Nacht**

unterlassen Wache zu halten und schon wußten die Banditen diese Gelegenheit sich zunutze zu machen und entkamen unerkannt.

Vor der Außentagung der Strafkammer hatte sich der 32jährige Arbeitslose Michael Lopatko aus Radojewice zu verantworten. Er hatte seinem Schwager Górski ein Sparkassenbuch über 2000 Złoty gestohlen und das Geld abgehoben. Die Freude an dem unrechten Gut währte jedoch nicht lange. Die Polizei ermittelte den Täter und fand noch über 1000 Złoty vor, außerdem viele Sachen, die er von dem Gelde gekauft hatte. Dafür muß nun der Angeklagte zwei Jahre ins Gefängnis wandern.

ss **Inowroclaw**, 13. August. Als am Freitag auf dem Felde des Gutes Szczebłotowo bei Dobre ein Getreideschober gestellt worden war und die Arbeiter in fröhlicher Stimmung das Feld verließen, gab der Feldwächter einen Freudenschuß ab, der aber fatale Folgen hatte. Die Schrotladung traf die auf dem Wagen sitzende 40jährige Arbeiterin Woźniak in die Wangen. Trotz ärztlicher Hilfe und Überführung nach Alexandrowo Kuj. ins Krankenhaus starb die Arbeiterin infolge der schweren Verletzungen.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 14. August. Dem Besitzer Klein in Sarnowiec statteten Diebe in kurzer Zeit fünfmal hintereinander Besuche ab, wobei sie jedesmal Schweine, Kaninchen, Geflügel, Obst und andere Sachen stahlen. — Dem Landwirt Andreas Sellerski gelang es, durch schnelles Zufassen einen Bienendieb zu fassen. Auf das Gebell der Hunde war er sofort in den Garten gelaufen und hatte einen Schreckschuß abgegeben. Er fand den Täter versteckt in der Gartenlaube vor, dem er eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgte.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 12. August. Zufälligerweise stellte der Fleischermeister Konstantin Sądowski von hier fest, daß er von seinem Lehrjungen systematisch bestohlen wurde. Bei einer durchgeführten Revision in der Stube des Lehrlings fand man Fleischwaren im Werte von über 30 Złoty vor.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 13. August. Der Arbeiter Stefan Gruba aus Gossentin hatte dem Schneider Klemens Klein in Lusino Stoff zu einem Anzug gestohlen. Für diese Tat verurteilte das Burggericht den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. — Dem Mühlenbesitzer Leon Marschalkowski in Sagorsch wurden einige Kubikmeter Steine gestohlen. Als Diebe wurden Franz Grot, Josef Weke, Jan Skielnik und Klemens Kreft ermittelt. Das Burggericht verurteilte die Genannten zu je einem Monat Gefängnis, bewilligte ihnen aber zwei Jahre Bewährungsfrist. — Der Arbeiter Franz Klein hatte dem Eugen Ryzak das Fahrrad, welches er vor der Dorfschule in Reda stehen gelassen hatte, gestohlen. Der Spitzbube erhielt hierfür sechs Monate Gefängnis mit drei Jahren Aufschub.

In dieser Woche haben folgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: Am 14. August Dr. Taper; 15. August Dr. Spors; 16. August Dr. Janowitz; 17. August Dr. Taper; 18. August Dr. Spors; 19. August Dr. Janowitz; 20. August Dr. Taper.

In der Jachtwerft in Gdingen fingen Hobelspäne und Holzabfälle Feuer, welches rasch um sich griff. Der alarmierten Hafenfeuerwehr gelang es jedoch, den Brand schnell zu löschen, so daß größerer Schaden verhindert werden konnte.

h **Neumark** (Nowemiasto), 14. August. Die letzte Stadtverordnetensitzung fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wachowiak statt. Zunächst wurde die Konversierung einer kurzfristigen Anleihe von 5000 Złoty, die seinerzeit beim Kommunalen Darlehns-Hilfsfonds aufgenommen wurde, beschlossen. Der nächste Punkt betraf den Bau einer Wohnbaracke für Exmittierte. Die Wohnungsnot bildet noch immer eine der brennendsten Fragen. Zurzeit sind fünf Arbeiterfamilien obdachlos und fünf anderen Familien steht die Exmittierung bevor. Man hofft einen Subvention von 15 000 Złoty vom Kommunalen Darlehns-Hilfsfonds für den Bau zu erhalten. Der Verband der Kleinsiedler bemüht sich um eine Anleihe von 22 000 Złoty zum Bau von 20 Arbeiter-Wohnhäuschen. Als Bauterrain hierzu ist das Gelände bei Nawra, das die Stadt von dem Besitzer Napiorkowski käuflich erwerben will, ausersehen. Im laufenden Jahre sollen noch zehn solcher Häuschen mit je zwei Zimmern nebst Küche gebaut werden. Zu jedem Häuschen wird ein halber Morgen Land gehören. Die Erwerber dieser Arbeiterhäuschen werden die Schuldsumme in monatlichen Ratenzahlungen von etwa 12 Złoty abtragen. Die Siedlung wird ihre eigene Wasserleitung haben. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, dem Finanzamt (Urząd Skarbowy) die Lokalitäten im städtischen Hause an der ul. Kosciuszki zu kündigen. Die Stadtverwaltung hat dem Finanzministerium das Haus zum Kauf angeboten, jedoch hat dieses der Stadt ungünstige Vorschläge gemacht, so daß eine Transaktion nicht zustande kommen konnte.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 12. August. Am Sonnabend begann die Tucheler Woche mit einem Wettschwimmen am Glemboczeksee und einem Fünfkampf. Abends bewegte sich dann ein Zapfenstreich unter Vorantritt einer Militärkapelle durch die Straßen unserer Stadt.

Nach durchregneter Nacht ertönten gegen 6.30 Uhr in verschiedenen Teilen der Stadt der Weckruf der Militärkapellen. Trotz des unbestimmten Wetters war die Feldmesse, die dort für das Militär und die Vereine abgehalten wurde, stark besucht. Der Wojewode und General Bortnowski erschienen ebenfalls. Nach der Messe fand ein Vorbeimarsch der Truppen statt. Lebensgefährlich schien der Abmarsch der Massen in die Stadt zu werden. Am Nachmittag erfolgte die Einweihung der neuen Sporthalle und die Eröffnung der Ausstellung in der Volksschule. Die Gaststätten waren überfüllt.

Folgende Straßen in Tuchel sind umbenannt worden: Die bisherige Konitzerstraße (Chojnicka) in Roman-Dmowskistraße (Ramana Dmowskiego), die bisherige Grünstraße in General Hallerstraße (Generała J. Hellera), die bisherige Synagogenstraße (Różnicowa) in Kilińskistraße, (Kilińskiego) und der bisherige Schloßplatz (Plac zamkowy) in Marschall Piłsudskiplatz (Plac marszałka Piłsudskiego).

Am letzten Freitag gegen 22.15 Uhr ertönte die Feuersirene in unserer Stadt. Es brannte eine mit Getreide gefüllte Feldscheune des Bäckermeisters Latzke an der Schwetzerchaussee. Die erschienene Feuerwehr konnte nicht mehr verhindern, daß die Scheune nebst Inhalt vollständig niederbrannte. Als Ursache nimmt man Brandstiftung an, die wahrscheinlich Bettler auf dem Gewissen haben.

# Wojewodschaft Posen.

## Taubstumme hilflos ertrunken.

z **Santomischel** (Zaniemyśl), 13. August. Am Freitag ertrank im See die 16jährige taubstumme Tochter der Witwe Ludwika Seslak aus Polwina. Sie war mit ihren Geschwistern baden gegangen. Diese haben sie aber allein gelassen, so daß sie, die nicht um Hilfe rufen konnte, ohne Rettung ertrank, als sie die Kräfte verließen.

---

ex **Wongrowitz** (Wągrówiec), 13. August. In der Ortschaft Przysieka hiesigen Kreises ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall, dem die Arbeiterin Barbara Rogalinska zum Opfer fiel. Die Genannte befand sich während der Erntearbeiten auf einem Pferderechen, womit sie das lose Getreide zusammenharken wollte. Sie fiel herunter und zog sich dabei einen Beinbruch zu.

Bei dem letzten Gewitter schlug ein Blitz in einen Getreidestaken des Gutes Przysieka hiesigen Kreises ein und zündete. Der Roggenschober fiel den Flammen vollständig zum Opfer. Der dadurch entstandene Schaden beträgt 2000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Die hiesige Kreisstarostei gibt bekannt, daß auf dem Anwesen des Landwirts Jakob Rollwagen in der Ortschaft Sarbia hiesigen Kreises die Schweinepest erloschen ist und sämtliche Sicherheitsmaßnahmen im Zusammenhang damit aufgehoben sind.

& **Posen** (Poznań), 15. Augunst. Freitag früh 4 Uhr beobachteten zwei Wächter der Wach- und Schließgesellschaft „Potow" einen Einbrecher, der aus einem Fenster der Wohnung des Dr. Zieliński in der fr. Ritterstraße 36 stieg. Als der Einbrecher sah, daß er festgenommen werden sollte, flüchtete er auf das Dach des Hauses, wo er von den beiden Wächtern ergriffen und dem Polizeikommissariat I zur weiteren Veranlassung übergeben wurde.

Der Bürobeamtin Maria Siemianiak aus der fr. Halbdorfstraße 46 wurden aus dem Büro des Lokals „Sim" von einer unbekannten Person 600 Złoty gestohlen.

Der Posener Burgstarost hat unterm 10. d. M. die Tätigkeit der „Vereinigung der Kriegsinvaliden für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen suspendiert weil die Tätigkeit der Vereinigung die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährde.

Der 21jährige Franciszek Grząślewicz aus der ul. Romana Szymańskiego 10 verübte in der Nähe der Franziskanerkirche aus unbekannter Ursache durch Trinken von Lysol einen Selbstmordversuch und wurde im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Die elfjährige Tochter eines Arbeiters Danuta Szymańska ist gestern in der Nähe des Hochwasserschutzwalls in Zawade in einem „Pferdeloch" beim Waten ertrunken; die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden. Gleichfalls ertrunken ist gestern beim Baden im Strzeszyner See der 18jährige Sohn des Kasernenaufsehers in Gollenschin Kasimir Mankus; die Leiche wurde geborgen.

# Ein polnischer Graf erobert Madagaskar.

## Die Geschichte einer seltsamen Kolonisation vor 160 Jahren.

**Frankreich hat schon seit dem 17. Jahrhundert mit Zähigkeit den Plan verfolgt, die Insel Madagaskar an der Ostseeküste Afrikas zu kolonisieren. Die Expedition, die der Kardinal Richelieu im Jahre 1642 aussandte, schlug fehl. Ludwig XIV. und sein Minister Colbert nahmen Richelieus Plan wieder auf, gelangten aber auch nicht zum Ziel. Fast alle Franzosen, die sich auf der Insel befanden, wurden 1674 ermordet. Ludwig XV. beauftragte einen Abenteurer, der sich in der ganzen Welt umhergetrieben hat, den polnischen Grafen Benyowski, mit der Eroberung und Besetzung der Insel. Es wurde einer der eigenartigsten Kolonisationsversuche, die die Geschichte zu verzeichnen hat.**

Als der 33jährige Graf Moritz August von Benyowski im Jahre 1774 mit 300 französischen Soldaten die Insel Madagaskar betrat, hatte er bereits ein reiches Abenteuerleben hinter sich. Er hatte im siebenjährigen Krieg gekämpft, war in russische Gefangenschaft geraten, wurde nach Kiew gebracht, entfloh dort, wurde gefaßt und mit anderen Gefangenen nach Kamtschatka befördert. Umfangreiche Verbindungen ermöglichten ihm auch hier die Flucht. Er gelangte nach Alaska, fuhr zu Schiff nach Japan und führte auf Formosa, das damals den Chinesen gehörte, Krieg, schloß dort ein Bündnis, das ihm nach seiner Rückkehr nach Europa den Königstitel von Formosa gewährleisten sollte. Aber es kam nicht so weit. Ludwig XV. beauftragte den weitgereisten Mann, der sich durch geschicktes Auftreten und diplomatische Fähigkeiten auszeichnete,

**in Madagaskar eine französische Kolonie zu gründen.**

Die französische Beamtenclique war gegen diesen Plan. Benyowski hatte mit dem Mißtrauen der französischen Behörden zu kämpfen, die ihm nicht recht trauen wollten. Schon als er auf Isle de France (dem heutigen Mauritius) die ihm vom französischen Ministerium in Aussicht gestellte Unterstützung verlangte, gab man der Verwunderung darüber Ausdruck, daß sich der französische Hof in ein so absurdes Unternehmen eingelassen habe. Die ganze Expedition wurde als eine große Dummheit erklärt, und was die Person Benyowskis betraf, sogar als eine abenteuerliche Dummheit.

Der neue Beauftragte war aber nicht der Mann, sich so ohne weiteres einschüchtern zu lassen. Er reichte Beschwerden über Beschwerden ein, trat energisch auf und begann zunächst seine Abenteuer mit rechten Händen anzufassen.

**Mit klingendem Spiel und militärischem Prunk marschierten seine 300 Mann in das fremde Land.**

Dort stand bereits, in früherer Zeit errichtet, ein kleines Fort, das dem Grafen zunächst als Standort diente. Die mitgebrachten Kanonen wurden auf die Lafetten gesetzt, im Kreise aufgestellt, und dann beorderte Benyowski die Häuptlinge des Landes zu sich. 28 kamen mit 2000 Kriegern. Benyowski hielt eine Ansprache, in der er den beglückten Madagassen auseinandersetzte, daß der König von Frankreich ihnen von jetzt ab seinen Schutz angedeihen lassen wolle. Eine Faktorei solle errichtet werden, in der alles, was die Eingeborenen brauchten, im Tausch gegen Landesprodukte billig erstanden werden könne. Auf das Freudengeschrei der darüber hocherfreuten Häuptlinge gab es ein Festgelage und eine fröhliche Nacht.

Aber trotz aller Freundschaftsversicherungen wurden bereits in den nächsten Tagen die Magazine bestohlen, und eine Negerin hinterbrachte einen verbrecherischen Anschlag, daß alle Lebensmittel, die die Madagassen brachten, vergiftet wären. Die Eingeborenen entzogen sich der Bestrafung, die ihnen jetzt drohte, durch die Flucht, sammelten sich im Inneren des Landes, um dem neuen Gouverneur und seinen Soldaten Widerstand zu leisten. Einige Leute, deren man habhaft werden konnte, wurden ergriffen und bestraft. Aber am nächsten Tage stellte sich heraus, daß auch Benyowskis Streitmacht um 60 Köpfe kleiner geworden war. Diese Sechzig hatten sich nämlich mit zwei Offizieren auf den Marsch gemacht, um sich mit den Madagassen zu verbünden.

Das Land war ungesund, stand unter der Herrschaft des Südost-Passats und förderte das Malaria-Fieber. Viele Leute erlagen der Krankheit, und man machte sich daran, eine gesündere Gegend zu suchen. Im Innern des Landes wurde eine „Gesundheitsebene" entdeckt, die sich besser zur Errichtung eines Feldlagers eignete, als das feuchte Land an der Küste.

**Graf Benyowski ließ ein Fort errichten und quartierte sich dort mit seinen Soldaten ein,**

bis die französischen Beamten, die ihm nicht wohl wollten, seinen Schlupfwinkel entdeckt hatten. Es muß ein eigenartiger Kampf gewesen sein, der sich jetzt entwickelte. Benyowski hatte nicht nur gegen die wilden Eingeborenenstämme zu kämpfen, er mußte sich auch der Intrigen der französischen Beamten erwehren, die zum Teil mit den aufrührerischen Madagassen unter einer Decke arbeiteten.

Aber Benyowski zeigte sich auch hier den Anfeindungen gewachsen. Eine alte madagassische Sklavin wußte die Nachricht zu verbreiten,

**daß die Tochter eines Eingeborenenkönigs ihr auf dem Sterbett gestanden habe, daß der Graf von Benyowski ihr Sohn und damit Thronerbe in Madagaskar sei.**

Benyowski nahm den Schwindel willfährig auf, denn er hoffte auf diese Weise zum Herrn des Landes ohne französische Hilfe werden zu können. Bevor sich dieser Plan verwirklichen ließ, gab es neue Verwicklungen. Ein feindlicher Stamm marschierte mit 3000 Kriegern vor dem Fort auf. Sie verlangten, daß Benyowski sich an die Küste zurückziehen sollte, was er natürlich verweigerte. Benyowski hatte die Hilfe eines Eingeborenenstammes für sich. Mit diesem zog er gegen den neuen Feind, warf ihn aus seinem Lager und fühlte sich nun im Besitz eines großen Teils des Landes, das er kolonisieren sollte.

Damit hatte es aber noch gute Weile, denn aus entfernten Teilen der Insel tauchten neue Widersacher auf, die Benyowski durch seine militärische Tatkraft zunächst in mehreren Gefechten aufs Haupt schlug, bis sie sich auf Gnade oder Ungnade ergaben. Dann kam der große Augenblick, wo die bezwungenen Häuptlinge erschienen und den polnischen Grafen als ihren Thronerben erklärten.

**Er wurde zum Oberkönig von Madagaskar gewählt und mußte den feierlichsten der madagassischen Eide schwören, den Bluteid.**

Aus einer kleinen Wunde am Finger saugten die Häuptlinge einige Tropfen des edlen Benyowskischen Blutes und verfluchten den feierlich, der seinem Eide untreu werden sollte. Soweit wäre alles gut gewesen, wenn nicht die französischen Beamten in Isle de France durch das steigende Ansehen Benyowskis die französischen Interessen als gefährdet angesehen hätten. Und in der Tat waren sie es wohl auch, denn Benyowski verfolgte mit dieser „Kolonisation" seine eigenen Pläne.

Im Oktober wurde der unternehmungslustige Abenteurer von seinem Posten abberufen. 30 000 Krieger versammelten sich zu seinem Abschied. Benyowski erhielt die Königslanze und den Schwur der Treue aller auf der Stelle anwesenden Madagassen. Sie warfen sich vor ihm in den Staub — nach seinen Angaben sollen es 50 000 gewesen sein —, schwuren ihm Treue und huldigten seiner Macht.

**„Eroberer" bis zum Tode.**

Am 20. Oktober 1776 ging Herr Benyowski an Bord einer Korvette, die ihn nach Frankreich bringen sollte. In Paris fand er keine sehr freundliche Aufnahme. Er vermochte die gegen ihn gerichteten Anklagen, daß er Madagaskar eigentlich für sich erobern wollte, nicht zu widerlegen, und verließ das ungastliche Frankreich mit neuen Plänen im Herzen, um in den Besitz seines Königtums zu gelangen.

Zuerst versuchte er sein Glück in Österreich. Aber der Kaiser war auch hier dem madagassischen Abenteuer wenig zugetan. Von Österreich ging es nach England. Und als er auch hier keine Freunde für seine Pläne fand, besorgte er sich auf eigene Kosten ein Schiff und ging nach Amerika. Er hatte nur noch einen Gedanken, den Rang eines Oberkönigs von Madagaskar wirklich zu bekleiden. Er wollte Herrscher auf der großen Insel werden, nachdem seine anderen Abenteuer fehlgeschlagen waren. Ein großes Handelshaus schenkte seinen Worten Gehör und finanzierte das Unternehmen einer neuen Expedition nach der großen Insel. Ein größeres Schiff wurde ausgerüstet und bewaffnet, und nun ging es mit gefüllten Segeln dem ersehnten Lande zu, das Benyowski nicht mehr verlassen wollte.

Als das Schiff in der Bucht eintraf, wo Benyowski seine Freunde wußte, wurde er feierlich begrüßt und mit allen Ehren ins Land geleitet. Mit den madagassischen Häuptlingen und ihren Kriegern marschierte er ins Innere des Landes.

**errichtete eine eigene Niederlassung, und machte sich nun daran, die Franzosen aus dem Lande zu jagen.**

Aber von Isle de France war ein französisches Schiff zum Schutz der Insel erschienen. Ein Landungskorps wurde ausgesetzt, und Benyowski machte sich zur Verteidigung bereit. Es wäre auch alles gut gegangen — die Angreifer waren nicht allzu zahlreich —, wenn nicht eine unglückliche Kugel die Brust des Abenteurers durchbohrt hätte. Als die Madagassen ihren Führer fallen sahen, suchten sie ihr Heil in der Flucht. Benyowski ließ sein Leben für die Insel, die er beherrschen wollte.

M. P.




# Schmetterball fliegt mit 150 Std-Km.

## Merkwürdigkeiten vom Tennis.

**Wer weiß heutzutage noch, daß Tennis früher auf der sogenannten „Wingfieldschen Eieruhr“ gespielt wurde?** Die Linien des Spielfeldes verjüngten sich zum Netze hin, so daß die Struktur im Grundriß dem einer Eier- oder Sanduhr gleichkam. Da diese Form des Spielfeldes der Entwicklung des Spieles nicht dienlich war, entschlossen sich die vier englischen Sachverständigen Jones, Walsh (Herausgeber der Fachschrift „Field“), Marshall und Heathcote zur Abänderung der Ausmaße. Nach reiflicher Überlegung und vielen Versuchen entstand dann das heute übliche Rechteck von 26 Yards Länge und 9 (Einzel) bezw. 12 Yards Breite ...

**Warum 15 — 30 — 40 — Spiel?**

Erklärt man heute einem Anfänger die Grundzüge und Regeln des Tennisspiels, so wird er zweifellos — mit berechtigtem Erstaunen — auf die seltsame Zählweise aufmerksam werden und eine Aufklärung darüber verlangen. Die — zunächst wirklich unverständliche — Zählweise im Tennis entstammt dem mittelalterlichen Paume-Spiel. Dieses wurde um Geld gespielt. Der Einsatz betrug 60 Sous für ein Spiel (Jeu), das in vier Spielphasen oder Punkte eingeteilt war, die Phase oder der Punkt demnach zu je 15 Sous. Also zählte man nach jeder gespielten und gewonnenen Phase 15, 30, 45 und 60 Sous, ohne aber die Geldbezeichnung (Sous) zu nennen. Nach und nach „schliff“ sich die Benennung weiter ab. An die Stelle der 60 trat die eindeutigere Bezeichnung „Jeu“ oder „Spiel“, und das „Fünfundvierzig“ (Quarantecinq) der dritten Spielphase wurde von den Engländern kurzerhand auf „forty“ (vierzig) verkürzt. Später, als sich aus den mittelalterlichen Vorläufern immer stärker das heutige Tennis zu einem rein sportlichen Kampfspiel entwickelte, war der Ursprung der Zählweise längst in Vergessenheit geraten, aber aus Gewohnheit hielt man an den bisherigen Benennungen fest: 15 — 30 — 40 — Spiel!

**Weltmeisterin mit 14 Jahren.**

Die Erscheinung der sportlichen Frühreife ist uns heutzutage besonders im Eiskunstlauf zur Gewohnheit geworden. Im Tennissport gehört sie, in ihrer krassen Form, noch immer zu den Ausnahmen. Keine Geringere als Suzanne Lenglen zählt zu ihnen. Sie wurde — 1914 in Paris, auf Hartplätzen — bereits mit 14 Jahren Weltmeisterin. Ein Jahr zuvor hatte die Hamburgerin Mieken Rieck (die jetzige Frau Galvao) den Titel errungen, mit 21 Lenzen, nachdem sie bereits 1909 und 1911 Deutsche Meisterin geworden war.

Statt „bereits“ müßte man eigentlich „erst“ setzen, denn die kleine Rieck war vielleicht schon 1905, als Dreizehnjährige, dazu berufen gewesen, den Meistertitel zu erringen, aber ein hoher Tennisvorstand wies das kleine Mädel mit der Erklärung, daß „Kinder nicht berechtigt sind, als Damen zu melden, und daß es einer guten Leitung unwürdig sei, Erwachsenen zuzumuten, mit Kindern, und könnten sie noch so glänzend spielen, öffentlich in Wettbewerb zu treten ....“ ab. Es gibt sehr viele und auch vernünftige Argumente für und wider diese Entscheidung jenes Turniervorstandes; fest steht indessen, daß man damit wieder einmal päpstlicher war als der Papst, denn bereits im Jahre 1887 gewann eine Fünfzehnjährige das Wimbledon-Einzel der Damen, die kleine Lotte Dodd ...

**Nun erst recht!**

Einer der bedeutendsten Vorläufer der „Musketiere“, der aus Belgien stammende französische Meister Laurentz, büßte einst beim Tennisspiel ein Auge ein. Im Endspiel der Hallenmeisterschaft 1912 sprang ein überaus scharfer Treibschlag des Meisters Gobert so unglücklich vom Schläger des Jungmeisters ab, daß der Ball mit voller Wucht das Auge traf. Trotz sofortiger Operation war ein Verlust des wertvollen Sinnesorgans nicht zu verhindern. Trotzdem errang der einäugige Laurentz bereits 1913 (d. h. nach seinem Siege im Jahre 1911 über einen Wilding) die französische Hallenmeisterschaft, wurde 1920 Weltmeister auf Hartplätzen (St. Cloud) im Einzel, Männerdoppel (mit Gobert) und im Mixed (mit Frau Golding). Ein bewunderungswürdiges Beispiel von Selbstüberwindung, dem vielleicht nur jenes des großen österreichischen Meisters der Vorkriegszeit, Curt v. Wessely, gleichzusetzen ist. Curt v. Wessely wurde im Weltkriege der rechte Arm zerschossen. Er lernte daraufhin mit zäher Energie linkshändig spielen. Leider kam v. Wessely nicht mehr dazu, die Früchte seines beispielhaften Fleißes zu ernten — er fiel bald darauf ....

**Olympiasieger so nebenbei.**

Eine der ersten olympischen Goldmedaillen, die von einem Deutschen gewonnen wurde, ist, was nur wenige wissen, auf das Konto „Tennis“ zu verbuchen. Das Tennisturnier des ersten modernen Olympia 1896 in Athen war zudem eine lediglich auf Betreiben von in Athen ansässigen Endländern arrangierte Zufallssache. Boland, ein im Turniersport unbekannter Mann, gewann das Einzel gegen noch „unbekanntere“, lies schlechtere Leute. Als Doppelpartner sprang der in Berliner Klubkreisen geschätzte Deutsche Dr. Friedrich A. Traun, der eigentlich als leichtathletischer Ersatzmann mitgefahren war, ein und errang mit dem Engländer zusammen Titel und Medaille ...

**„Schneider“ nicht erwünscht.**

Ja, es galt einst direkt als .... unfair, dieses „Schneiden“ der Bälle, wenn auch nicht den offiziellen Regeln nach (die diesen „Fall“ nicht vorsahen), sondern im Sinne der ungeschriebenen des Fair Play. Diese Ansicht war vornehmlich auf dem Kontinent maßgeblich, wo der Doherty-Stil, der klassisch-reine Schlag, als höchstes Vorbild galt. Aber die Amerikaner, die das Kampfmoment steigern, das Spiel selbst variieren und geistiger, spannender, unberechenbarer gestalten wollten, brachten all das, was heute selbstverständlicher Bestandteil moderner Spieltechnik ist: Schnitt und Twist, Chop und Stop — ins Spiel. In Europa gab es zunächst ein großes Hallo, ja sogar ernste und ziemlich erregte Diskussionen über die Zulässigkeit derartiger „Tricks“ und „Drehs“. Es half alles nichts, man mußte sich halt mit dem Schnitt abfinden, wenn es auch sauer wurde. So brauchte selbst ein Genie wie Laurie Doherty zwei (verlorene) Sätze, bis er sich 1905 in Wimbledon mit dem scharf überzogenen Twistaufschlag des Amerikaners Ward „befreundet“ hatte. Dann war es allerdings auch um Ward geschehen, verlor dieser doch die restlichen drei Sätze 1:6, 2:6 und 0:6.

Als Meister des Schnitts galten neben vielen anderen Elizabeth Ryan, die deshalb den Spitznamen „Schneiderin aus San Franzisko“ erhielt, und der australische Meister E. Parker. Auch Norman K. Brookes, der „Zauberer von Melbourne“, und Henry Cochet, der „Zauberer aus Lyon“, waren „Schneider“, wie sie im Buche stehen.

**Kaum noch zu sehen.**

Man hat gemessen, daß ein Schmetterball eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer, ein Aufschlagball eine solche von 100 bis 110 Stundenkilometer und selbst ein langer, über die ganze Spielfläche geschlagener Grundlinienball immerhin noch ein gutes 60-Kilometer-Durchschnittstempo erreicht! Das heißt u. a., daß ein „cannon service“ nach Tildenscher Art in knapp 0,8 Sekunden beim Rückschläger ist, der in dieser winzigen Zeitspanne den richtigen Platz zum günstigen Rückschlag einnehmen, diesen selbst durchdenken und zu drei Vierteln schon ausführen muß. Kein Wunder, daß er beim geringsten Nachlassen der Konzentration oder im Verlaufe eines stundenlangen 5-Satzkampfes infolge fortschreitender körperlicher Ermüdung gar nicht mehr zur erfolgreichen Gegenaktion kommt, weil sein Reaktionsvermögen so stark herabgemindert ist, daß er den servierten Ball überhaupt nicht mehr oder nur noch als ein unwirklich vorbeihuschendes weißes Etwas sieht ...

**Der springende Punkt.**

Im Tennis kommt es oft zu den kuriosesten Ergebnissen. Da kommt es zum Beispiel vor, daß der eine Spieler eines Einzel 18 Spiele, der Gegner aber 24 für sich entscheiden kann, und dennoch ist er mit den „18“ Matchsieger, eben weil es (etwa bei einem 0:6, 0:6, 6:4, 6:4, 6:4 Ergebnis) die 18 entscheidenden Spiele waren, weil er im entscheidenden Augenblick der Bessere, Konzentriertere war, weil er den „längeren Atem“ behielt. Wir wissen, daß sich Henry Cochet solche Scherze leistete, freiwillig und unfreiwillig, und daß ere selbst gegen einen Tilden, der ihn zunächst mit 6:2, 6:4 und 5:1 im dritten Satz völlig deklassiert hatte, von 1:5 gegen sich aufzuholen begann, den dritten, vierten und fünften Satz und damit das Match — ein Halbfinal in Wimbledon, das in der Geschichte des Tennis unvergeßlich bleiben wird — gewann.

*

**Tennis-Länderkampf Polen—China.**

In Warschau begann ein Tennisländerkampf Polen—China, der nach dem ersten Tage 2:0 für Polen beendet wurde. Hebda konnte den Chinesen Khosinkie 6:4, 7:5, 6:4 schlagen, während Tłoczyński über Tchoy 6:0, 7:5, 6:4 siegreich bleiben konnte.

Im Rahmen dieser Veranstaltung ehrte Rat Olchowicz, der Kapitän der polnischen Ländermannschaft, Ignac Tłoczyński, der an diesem Tage 10 Jahre hindurch die Farben Polens in der Ländermannschaft vertreten hat, durch eine Ansprache und durch die Überreichung eines Geschenkes.

**Neuer deutscher Sieg beim internationalen Reitturnier in Dublin.**

Das internationale Reitturnier in Dublin brachte am Donnerstag als wichtiges Ereignis ein ausgezeichnet besetztes Springen auf schwerem Kurs. Es wurde nicht auf Zeit geritten, doch galt es, die zehn Hindernisse in vorzüglicher Haltung zu nehmen, da ein zu frühes oder zu spätes Überspringen ein Minus in der Stilwertung nach sich zog. Im ersten Durchgang blieben fünf Bewerber ohne Fehler, die zum Stechen antraten. Es waren dies die deutschen Rittmeister K. Hasse und Rittmeister M. Huck, sowie Capt. Chevalier-Frankreich, Oblt. Mylius-Schweiz und Capt. Lewis-Irland. Wieder blieben zwei Reiter ohne Fehler — Rittmeister Hasse auf der bewährten Tora und der Schweizer. Ein letztes Stechen wurde angesetzt, in dem sich Hasse mit knappem Vorsprung als der bessere erwies. Seine Tora hatte sich nur zwei Fehler für zu spätes Springen zugezogen, während der Rainbow des Eidgenossen zu früh gesprungen war und mit drei Fehlern belastet wurde.

**Zwei Ehrenplaketten für einen Kattowitzer deutschen Verein.**

Nachdem erst kürzlich der Erste Kattowitzer Schwimmverein den Preis des Herrn Staatspräsidenten überreicht erhielt, wurde jetzt auch der Wintersportverein Kattowitz vom polnischen Verband ausgezeichnet. Anläßlich der Haupttagung der Delegierten des Polnischen Skiverbandes, die dieser Tage in Krakau abgehalten wurde, erhielt der an der Sitzung anwesende Vertreter des WSV von Vizeminister Bobkowski, dem Vorsitzenden des PZN, zwei Ehrenplaketten überreicht, und zwar für die Wintersaison 1936/37 und 1937/38. Die Plakette erhält stets der Verein, der jedes Jahr die meisten Leistungsabzeichen im Skilaufen erwirbt. Der Wintersportverein hat damit den Preis nun schon zum dritten Mal hintereinander errungen (das erste Mal 1935/36) und den Beweis erbracht, daß er auf dem Gebiete der Breitenarbeit im polnischen Skisport führend ist. Auf diesen großartigen Erfolg kann der Wintersportverein im besonderen und der deutsche Sport in Polen im allgemeinen stolz sein!

An der gleichen Tagung, die jedes zweite Jahr abgehalten wird, wurde beschlossen, einen Versicherungsfonds für Skiläufer ins Leben zu rufen. Der polnische Skiverband ist somit die erste sportliche Organisation in Polen, die ihren Aktiven bei Unglücksfällen finanziell zu Hilfe kommt.

## Wer ist Ski-Amateur?

**Zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die den Teilnehmern** an den Ski-Läufen an den V. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen im Wege stehen, wird dem außerordentlichen Ski-Kongreß, der, wie nordische Blätter zu melden wissen, in Kopenhagen stattfinden soll, folgender deutscher Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die FIS beteiligt sich an den Winterspielen 1940 in Garmisch-Partenkirchen nach den Wettkampfregeln der FIS in Übereinstimmung mit den olympischen Vorschriften. Die Mitglieder der FIS geben ihre Meldungen den nationalen olympischen Komitees ab und durch dieses an das Organisationskomitee für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Die nationalen olympischen Komitees entscheiden, wer nach den Amateurregeln des Internationalen Olympischen Komitees in Garmisch-Partenkirchen startberechtigt ist.

## In 34 Stunden über die Ostsee.

Die dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard, die von der deutschen Ostseeküste am Darsser Ort nach Dänemark startete, ist nach 34 Stunden an der Ostküste der Insel Falster, ein paar Kilometer nördlich von Gedser-Odde, an Land gegangen. Sie war müde, aber im übrigen in guter gesundheitlicher Verfassung. Jenny stellt damit erneut ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis. Am Strande bei Gedser hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die tüchtige Schwimmerin jubelnd begrüßte.

## Die Ruder-Meisterschaften von Polen.

Die 20. Ruderregatta um die Meisterschaft von Polen wurde auf dem Witobel-See bei Posen ausgefahren. An Zuschauern waren etwa 2000 Personen erschienen.

Eine Sensation stellte der Sieg der Achter-Mannschaft der WKS „Śmigły“-Wilna dar. Bei stürmischem Wetter brauchte das Wilnaer Boot 7:11,2. Den 2. Platz belegte KPW-Bromberg mit 7:18 vor AZS-Warschau mit 7:21,6 und AZS-Posen. Der Achter des BTW fehlte diesmal.

Im Damen-Vierer um die Meisterschaft gewannen die Bromberger Ruderinnen nach hartem Kampf vor dem Warschauer WNV.

Im Damen-Einer um die Meisterschaft siegte Frl. Kaepel-Wilna mit 6:35,8 vor Dowgisd 6:51,5 und Szuster.

Im Vierer um die Meisterschaft gewann WKS „Śmigły“ mit 7:36,8 vor KPW-Bromberg.

Im Zweier ohne St. um die Meisterschaft blieb WTW-Warschau mit 8:37 Sieger über AZS-Posen, für den Kuryłłowicz-Manitius gestartet waren.

Im Doppelzweier erhielten Verrey-Ustupski die Meisterschaft im Alleingang.

Der Einer wurde, wie zu erwarten war, eine Beute Verens, der mit 7:58 über Kaepel-Wilna (8:58) siegreich blieb

Den Vierer ohne St. sicherte sich AZS-Posen mit 7:33,8 vor BTW (7:42,5).

## Heuser k. o.-Sieger.

### Aber der Titel bleibt auf der Waage.

**Trotz des hochsommerlichen Wetters**, das seit einigen Tagen in Berlin herrscht, hatte der Heuser-Kampftag den Sportpalast fast bis unter das Dach gefüllt, ein klarer Beweis dafür, wie sehr man in der Reichshauptstadt den unverwüstlichen Draufgänger und Kämpfer Adolf Heuser schätzt. In der geradezu mit Treibhausluft angefüllten Halle herrschte eine ungeheure Spannung. Die Frage, ob Heuser durch seine k. o.-Niederlage gegen Schmeling an Kampfkraft eingebüßt habe oder nicht, beherrschte die Gemüter. Die Frage wurde allerdings nicht im Ring, sondern bereits mittags auf der Waage entschieden. Adolf Heuser hatte das Halbschwergewicht nicht bringen können und so verlor er seinen Europameistertitel auf der Waage. Die Meisterschaft wird nun neu ausgeschrieben. Es ist klar, daß Adolf Heuser von der IBU als erster Titelanwärter anerkannt wird, da er im Halbschwergewicht ungeschlagen ist.

In den unteren Gewichtsklassen gab es Kämpfe, wie man sie in Berlin schon lange nicht mehr erlebte. Den Höhepunkt dieser Gefechte bildete die Europameisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem Rumänen Aurel Thoma und Ernst Weiß. Der deutsche Meister eroberte sich den Titel eines Europameisters in begeisterndem Stil zurück, da der Rumäne in der Pause zur 12. Runde erschöpft den Kampf aufgab, nachdem er sich schon vorher die linke Hand verletzt hatte.

Schon die ersten Kämpfe des Abends sorgten für die richtige Stimmung. Im Bantamgewicht trennten sich Hans Schiffers (München-Gladbach) und Herbert List (Zwickau) nach vier Runden unentschieden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Rheinländer Fliegengewicht brachte. Beachtlich war auch die Leistung von Hans Heuser (Bonn), der im Leichtgewicht den deutschen Exmeister Kretschmer (Dresden) sicher nach Punkten schlug und ihn in der letzten Runde sogar am Boden hatte.

Im Schwergewicht mußte der Schweizer Meister Bürgin in der Pause zur sechsten Runde auf Anraten des Ringarztes einer Verletzung über dem linken Auge wegen den Kampf gegen den Berliner Schwergewichtler Heinz Sendel aufgeben. Von Sendels Leistung war man bis dahin nicht ganz überzeugt, obwohl er nach Punkten in Führung lag.

So bedauerlich es war, daß der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Heuser durch sein Übergewicht den Titel als Europameister auf der Waage lassen mußte, so erfreulich war die Feststellung, daß alle Befürchtungen, Heuser habe durch die k. o.-Niederlage an Kampfkraft verloren, glatt widerlegt wurden. Als der Gong zur ersten Runde dieses Kampfes ertönte, war der Höhepunkt des Abends erreicht. Heuser nahm sofort den Kampf gegen Merlo auf. Mit ungeheuer harten Schlägen deckte er seinen an Reichweite und Größe klar überlegenen Gegner schon in der ersten Runde derart zu, daß der Italiener unter dem rechten Auge eine blutige Verletzung erhielt. Die zweite Runde brachte bereits die Entscheidung und das Ende. Nach einem ungeheuren Schlagwechsel, bei dem auch der Italiener seine bisher zur Deckung benötigte Rechte einsetzte, trommelte Heuser mit wuchtigen Haken auf seinen Gegner ein, schlug ihn zunächst bis „drei“ kurz zu Boden. Aber schnell ist Merlo wieder auf den Beinen, doch Heuser trommelt auf seinen Gegner so ein, daß dieser unter dem Wirbel der Schläge zusammensackt und sich auszählen lassen muß.

Nach einem harten und erbittert geführten Acht-Runden-Kampf trennten sich die Mittelgewichtler Krodel (Köln) und der Schweizer Flury unentschieden, obwohl der Schweizer Meister in der zweiten Runde bis „sieben“ zu Boden mußte.

**Deutschlands Sieg im Schwimm-Länderkampf gegen Frankreich.**

Bei dem Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich in München gewann die deutsche Mannschaft mit 51:18 Punkten.

**Neuer Fußballsieg der Ungarn in Warschau.**

Am Sonntag konnte die Mannschaft der „Hungaria“ im Fußballkampf gegen die Warschauer „Polonia“ einen neuen Sieg erringen und zwar mit 4:1 (3:1).

# Kongreß der Liliputaner.

In einer Korrespondenz aus Newyork berichtet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“:

**In den ersten Tagen des Oktober beginnt der eigenartigste Weltkongreß, den man sich vorstellen kann: Der Kongreß der Zwerge, den die Weltausstellung in Newyork organisiert hat.** Der Plan, die kleinsten Menschen aus allen Ländern der Erdkugel zusammenzuberufen entstand vor fünf Jahren. Angeregt wurde er durch den ungarischen Gutsbesitzer Julius Gout, einem Sohn des in den Zirkus-Manegen berühmt gewordenen Zwerges Steewe Gout; unterstützt wurde der Plan von den weiblichen Zwergen aus dem Zirkus Barnum. Als Gout 40 Jahre alt war, war er 80 cm groß. Der vorzeitige Tod des reichen Liliputaners verhinderte die Verwirklichung seiner Absichten, die sich dann der neue Vorsitzende des Verbandes der ungarischen Zwerge Gerencser zu eigen machte.

Den Liliputanern geht es darum, ein Verbot zum Abschluß von Ehen von Zwergen mit Menschen normalen Wuchses durchzusetzen, ferner ein Gesetz zu erwirken, nach welchem für den Abschluß von Ehen zwischen den Zwergen amtliche Zeugnisse erforderlich sind. Ferner sollen auf dem Kongreß beschlossen werden: Ermäßigte Eintrittskarten für Zwerge in Theatern, Konzertsälen, Kinos usw., der Bau von Spitälern, Altersheimen und anderen charitativen Bauten, die aus der Besteuerung der Liliputaner errichtet werden sollen, schließlich die Einrichtung eines Zentralbüros, das alle die Liliputaner betreffende Fragen zu erledigen hätte. Diese Angelegenheiten sind oft sehr kompliziert.

Es gibt in Amerika eine Liliputaner-Zeitung, die im Zusammenhang mit dem Kongreß an einen Prozeß erinnert, der im Januar 1938 eine Sensation bildete und in Amsterdam stattgefunden hat. Der berühmte Zirkus-Zwerg Peter Moer war an Grippe erkrankt. Der Arzt wandte bei der Kur so wirksame Mittel an, daß der Zwerg nicht allein vollkommen genas, sondern sogar plötzlich zu wachsen begann. Mit dieser Kur war er durchaus nicht zufrieden, und er verklagte den Arzt, daß er ihn seiner einträchtigen Stelle, ja sogar seiner Existenz-Grundlage beraubt habe. Das Gericht wies ihn mit der Klage ab, jedoch flossen in die Taschen des „normalisierten“ Zwerges trotzdem reiche Gaben, die ihm eine sorglose Existenz für einige Jahre bis zur Wahl eines neuen Berufs sicherstellte.

Einige Zwerge haben sich durch ihre Benachteiligung im Wuchs ein gewaltiges Vermögen erworben, so z. B. Tom Pouce, dessen eigentlicher Name Charles Stratton lautete. Man nannte ihn später allgemein „General Däumling“, da der Titel des Stücks so hieß, das besonders für ihn geschrieben und in Paris aufgeführt wurde und in dem Tom Pouce die Hauptrolle spielte. Er stammte aus Connecticut, wo er im Jahre 1831 geboren wurde. Sechs Monate seines Lebens lang wuchs er normal, er wurde aber nur 70 Zentimeter groß. Als er nicht ganz 20 Jahre alt war, besaß er ein Vermögen von etwa 4 Millionen Goldfrank. Er war der Stolz des Zirkus Barnum und heiratete seine Kollegin, die 2 Zentimeter größer war, eine gewisse Lavinia Warren. Der Komik entbehrte nicht sein Säbelduell mit seinem Rivalen, dem „Commodore Nutt“, der sich ebenfalls um die Hand der kleinen Lavinia bemüht hatte. An der Hochzeitsfeier des Liliputpaares nahm ganz Newyork teil, und der damalige Präsident Lincoln schickte den Neuvermählten ein kostbares Geschenk. Ein aus dieser Ehe hervorgegangenes Kind starb schon nach 7 Wochen. Tom Pouce selbst beschloß sein Leben nach vielen Abenteuern im Jahre 1885; er hinterließ seiner Frau ein riesiges Vermögen. Es heißt, daß er auch von normal gewachsenen Frauen viel umschwärmt wurde und ein Nebenbuhler des russischen Großfürsten Sergius gewesen ist, als dieser sich um die Gunst der berühmten Schauspielerin Pearl bewarb. Seine Frau vergeudete das ganze Vermögen an der Börse und war mit 65 Jahren gezwungen, erneut die Zirkuskarriere einzuschlagen. Im 67. Lebensjahre heiratete sie zum zweiten Mal, und zwar einen 75 Zentimeter großen Liliputaner, den ungarischen Grafen Moegri, der erster Bürgermeister der berühmten Liliputanerstadt in Ungarn wurde. Sie starb im Jahre 1926.

Die Liliputaner machten ihre Karriere nicht allein als Zirkuskünstler, sondern sie bewährten sich oft auch als „tüchtige Kerle“ im Leben, wovon die Lebensläufe der Zwerge an den Höfen von Königen und Magnaten zeugen. Im Jahre 1913 starb im 53. Lebensjahre der englische Zwerg William White, der nur 53 Zentimeter groß, aber ein sehr befähigter und bekannter Kaufmann war. Er brachte es zu einem großen Vermögen. Man bewunderte auch seine großen politischen Fähigkeiten. Es kommt aber auch vor, daß Zwerge nicht untereinander heiraten. So reichte die 84 Zentimeter große amerikanische Liliputanerin Nancy Beal vor drei Jahren ihrem Zirkuskollegen, dem 1,85 Meter groß gewachsenen Charles Wilson, die Hand zum Bunde. Diese Ehe soll überaus glücklich sein und die aus ihr hervorgegangenen Kinder haben einen normalen Wuchs.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Handelspolitik Frankreichs.

Die von der französischen Regierung beschlossene **Aufhebung einer Anzahl von Einfuhrkontingenten** findet im französischen In- wie im gesamten Ausland einen günstigen Widerhall. Frankreichs Vorgehen soll, dem Beispiel Belgiens folgend, als Vorbild für andere Länder dienen. Man ist sich in Paris bewußt, daß die Aussichten auf einen „wirtschaftlichen Frieden" in der Welt im Augenblick kaum besonders günstig sind. Für die französische Handelspolitik bedeutet die Maßnahme die Abkehr von einer Methode, deren Anwendung seit 1931 nicht immer nutzbringend erschien. Mit großer Verspätung wird mit diesem Schritt die von der Kommission Rists vor drei Jahren formulierte Empfehlung in die Tat umgesetzt. Diese Kommission war mit der Revision des französischen Zolltarifs beauftragt worden, und ihr Vorbericht schloß im Sinne einer Abkehr von der Einfuhrkontingentierung und Wiederherstellung eines angemessenen Zollschutzes. Kurz darauf geriet das Problem der Zollrevision wegen der starken Entwertung des Francs in ein anderes Licht, und so wurde die Lösung der handelspolitischen Tagesprobleme praktisch auf die lange Bank geschoben. Es ist zwar richtig, daß die Regierung Blum im Jahre 1936 einige Einfuhrkontingente aufgehoben hat, um die stürmische Hausse der Lebenskosten und Industriepreise im Inland zu bremsen. Im Oktober 1936, nach der ersten Franc-Devaluation, hatte der französische Handelsminister Bastid in Genf die Senkung der französischen Einfuhrzölle um 15 bis 20 Prozent und die Aufhebung einer Anzahl von Einfuhrkontingenten als eine einseitige liberale Initiative Frankreichs angekündigt. Damals umfaßte die Liste der aufgehobenen Einfuhrkontingente Waren wie Nutzholz, Tinte, Porzellanerzeugnisse, Flaschen, Leinengarne, verschiedene Maßinstrumente, Messerschmiedewaren usw. Im späteren Verlauf wurde die Zollsenkung rückgängig gemacht, aber die aufgehobenen Einfuhrkontingente sind nicht wiederhergestellt worden.

Der jetzt beschlossene Kontingentabbau erscheint wichtiger, denn er umfaßt eine größere Anzahl von kontingentierten Waren. Von insgesamt 300 Kontingenten werden jetzt 61, also rund 20 Prozent, außer Kraft gesetzt. Die Auswahl der Einfuhrwaren, deren Kontingentierung aufgehoben wird, wurde nach bestimmten Gesichtspunkten getroffen. Bei näherer Prüfung der im Amtsblatt veröffentlichten Warenliste zeigt sich, daß es sich in der Hauptsache um Kontingente handelt, die größtenteils **unausgefüllt** zu bleiben pflegten. Die Kontingentierung der Einfuhr war nicht immer durch einen schwierigen Stand der inländischen Wirtschaft gegenüber der ausländischen Konkurrenz bedingt, in manchen Fällen lagen dieser Maßnahme eindeutige Vergeltungsabsichten zugrunde, die nach 7 bis 8 Jahren längst ihre Bedeutung verloren haben. Das Schutzbedürfnis der inländischen Industrie mußte übrigens entweder dank der besseren Anpassung an die Nachfrage oder aber, was handelspolitisch besonders wichtig erscheint, dank dem zusätzlichen Schutz, den die dreimalige Abwertung der Währung gewährt, inzwischen abnehmen. Unter 300 Einfuhrkontingenten gab es eine Anzahl, die schon längst ihre **wirtschaftliche Existenzberechtigung verloren** haben. Die Liste der aufgehobenen Einfuhrkontingente setzt sich aus folgenden Waren zusammen: Düngemittel, Bleiblöcke und gewalztes Blei, Baumwollgarne, Wollgewebe, Gewebe aus Kunstseide, Krawattenstoffe, Kleidungsstücke und Unterwäsche für Männer, Frauen und Jugendliche, Leder verschiedener Art, Papiererzeugnisse, Karton, Sohlenleder, Lederschuhe für Kinder und Jugendliche, Schuhe aus Geweben oder Filzen mit Ausnahme von Seide, Kunstseide, Hausschuhe aller Art, Druckmaschinen, Gaskocher, Drähte und Kabel aus einfachen Metallen, Schlüssel und Schloßriegel, Barometer und Zubehörteile, Projekions- und Versuchsinstrumene, Phonographen, optische Instrumente, wissenschaftliche Glasinstrumente, Sport- und Fischereigeräte usw.

## Norwegens Erzeugnisse auf der Ostmesse.

Der gute Erfolg der Norwegen-Ausstellung auf der vorjährigen Deutschen Ostmesse in Königsberg hat die interessierten norwegischen Wirtschaftskreise veranlaßt, sich auch in diesem Jahre wieder an der Deutschen Ostmesse zu beteiligen. In der Zeit vom 20. bis 23. August gibt Norwegen im Rahmen der Auslandsausstellungen einen umfassenden Überblick über die Leistungen einzelner norwegischer Wirtschaftszweige.

Schon im vorigen Jahr fanden die Erzeugnisse der berühmten norwegischen Industrie für Wintersportartikel großes Interesse bei Einkäufern und Besuchern. Diese Branche wird auch in diesem Jahr mit einer Auslese der besten Erzeugnisse vertreten sein. Daneben zeigt das Tischlerhandwerk eine Reihe von Kunsterzeugnissen, wie Schränke und andere Möbel. Die stilvollen schmiedeeisernen Gegenstände, die schon im vorigen Jahr eine große Zahl von Liebhabern fanden, werden auch in diesem Jahr reichlich vertreten sein. Die Heimindustrie zeigt verschiedene Textilien in den gefälligen norwegischen Musterungen. Mit einem vielseitigen Angebot wird die norwegische Glas- und keramische Industrie vertreten sein. Das Kunsthandwerk zeigt Silber- und Emaillewaren. Auf dem Norwegenstand werden schließlich auch verschiedene Pelzjacken zu sehen sein.

Voraussichtlich wird die Norwegen-Ausstellung in diesem Jahr durch ein Modell eines Wikingerschiffes und verschiedene alte gewebte Wandteppiche verschönert werden, die von den künstlerischen Leistungen Norwegens in früheren Zeiten zeugen sollen. Durch die Einheitlichkeit der künstlerischen Leitung der Norwegen-Ausstellung, sowie durch die Gediegenheit der gezeigten Waren wird jedem Besucher ein eindruckvolles Bild von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Norwegens vermittelt.



# Riesenkrach in Amsterdam.

### Unverkäufliche französische Anleihen und Guldenspekulationen wurden zum Verhängnis.

Wie die Polnische Telegrafen-Agentur aus dem Haag meldet, hat der in der Finanzwelt bekannte Bankier **Mannheimer** am Freitag anscheinend **Selbstmord** begangen. Er stand an der Spitze des durch seine internationalen Transaktionen bekannten **Bankhauses Mendelssohn u. Co. in Amsterdam**, das wenige Stunden nach dem Tode des Hauptinhabers den **Konkurs angemeldet hat**. Geschädigt ist eine Reihe von angesehenen holländischen Banken. In den internationalen Finanzkreisen hat der Tod Mannheimers einen ungewöhnlich starken Eindruck hervorgerufen. Es ist bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellt, ob man es hier mit einem Selbstmord oder — wie verschiedene Zeitungen mitteilen — um einen Tod infolge Herzschlages handelt. In jedem Falle war der Gesundheitszustand Mannheimers sehr ernst. Seit fast drei Jahren verließ er seine Villa in Versailles nicht; er hatte, wie heute einer seiner Ärzte mitteilte, im Laufe von drei Jahren etwa 15 Kilogramm jährlich an Gewicht verloren. Trotzdem leitete Mannheimer von seinem Landhause aus den ganzen Bankkonzern und behielt sich bis zum letzten Augenblick das Recht der Entscheidung in allen wichtigen Transaktionen vor. Auf die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Bank hin reagierte nicht allein die Amsterdamer Börse, sondern auch die Londoner „City", wo die Bank viele Interessen besaß. In den letzten Jahren führte die Bank eine ganze Reihe von internationalen Anleihetransaktionen durch. Am Freitag abend wurde der Leiter der Bank Mendelssohn, Mannheimer, auf dem Friedhof Vaucression in Versailles beerdigt.

Das Amsterdamer **Bankhaus Mendelssohn & Co.** hat beim Landgericht Amsterdam die **Stellung unter Geschäftsaufsicht** nachgesucht. Dieser Antrag wurde gebilligt. Die Auswirkungen der Zahlungsschwierigkeiten der Mendelssohn-Bank auf das holländische Wirtschaftsleben sind vorläufig nicht zu übersehen, um so weniger, als diese Bank zahlreiche internationale Verbindungen aufrechterhält. So trat sie in letzter Zeit besonders als Vermittlerin für französische und belgische Anleihen hervor.

Die Stimmung in holländischen Wirtschaftskreisen ist sehr nervös. Auf dem Wechselmarkt in Amsterdam herrscht starke Unruhe. Pfunde und Dollars waren stark angeboten, wohl im Zusammenhang mit Abgaben von seiten der Mendelssohn-Bank. — Die Bank wurde im Jahre 1920 von dem am Vortage verstorbenen Juden Mannheimer gegründet.

*

Der Zusammenbruch des jüdischen Bankhauses Mendelssohn & Co., Amsterdam, hat, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" meldet, in den europäischen Hauptstädten große Überraschung ausgelöst. Das holländische Wirtschaftsleben steht völlig unter dem Eindruck dieses Zusammenbruchs. Wie aus Amsterdam verlautet, ist die Stellung der Bank unter Geschäftsaufsicht darauf zurückzuführen, daß das Bankhaus Mendelssohn starke Verluste bei Emissionsgeschäften französischer Staatsanleihen erlitten hat. Das Paket unverkäuflicher französischer Staatsobligationen, das sich im Besitz des Instituts befindet, wird auf 400 Millionen Gulden geschätzt. Es wird bekannt, daß sich der englische Markt geweigert hat, die französischen Papiere, die London zum Kauf angeboten worden waren, zu übernehmen. Wie weiter aus Amsterdam verlautet, laufen Verhandlungen mit dem Französischen Staat zwecks Rückkaufes der Obligationen durch Frankreich. Die näheren Begleitumstände dieses aufsehenerregenden Zusammenbruchs, der bereits 24 Stunden nach dem Tode des einen Inhabers erfolgte, lassen darauf schließen, daß außer den Verlusten im französischen Geschäft, auch andere Ursachen für den Zusammenbruch bestehen müssen.

In Amsterdamer Kreisen wird darauf hingewiesen, daß andernfalls die holländischen Großbanken ohne Zweifel mit einem Überbrückungskredit für Mendelssohn eingesprungen wären, um so mehr, als der holländische Geldmarkt zur Zeit sehr flüssig ist. Im Laufe des Freitag wurden in Amsterdam von seiten der Mendelssohn & Co. in großem Umfange Pfunde abgegeben, was zu einer Schwächung des Pfund- und Dollar-Kurses führte. In holländischen Finanzkreisen wird hieraus der Rückschluß gezogen, daß das Institut unter Leitung des Juden Mannheimer Angriffe gegen den Guldenkurs durchgeführt habe und daß die vielfach geäußerte Beschuldigung, Mannheimer habe es darauf angelegt, den Stand des Gulden zu untergraben, zu Recht erhoben worden sei.

In schweizerischen Kreisen wird bekannt, daß sich Mannheimer nach Paris begeben hatte, um eine Stützungsaktion einzuleiten. Zu diesem Zweck habe er Tagesgelder bei verschiedenen Banken aufgenommen. Die Abwicklung dieser Transaktion sei jedoch auf Schwierigkeiten gestoßen, weshalb das Institut um ein Moratorium nachsuchen mußte. Die schweizerische Depeschen-Agentur meldet hierzu, daß der Zusammenbruch des holländischen Instituts auf die Schweiz kaum einen direkten Einfluß haben werde.

Mannheimer erwarb im Jahre 1935 die niederländische Staatsangehörigkeit durch Naturalisation. Schon damals wurde, besonders von seiten der niederländischen Mussert-Bewegung, auf den verderblichen Einfluß dieses jüdischen Bankiers hingewiesen. In letzter Zeit hat sich Mannheimer vorwiegend damit befaßt, französische und belgische Staatsanleihen auf dem Markt unterzubringen. Sein persönliches Vermögen, das auf 100 Millionen Gulden geschätzt wird, hat sich der Jude Mannheimer zum größten Teil während der deutschen Inflation erworben.

In der **Londoner City**, in der das Institut zahlreiche Geschäftsverbindungen unterhielt, schlug die Nachricht von dem Zusammenbruch wie eine Bombe ein. Besonders an der Börse wurde hierdurch eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, wodurch das Geschäft zeitweise ins Stocken geriet. Im allgemeinen herrschte in London noch ziemliche Unklarheit über die tatsächlichen Hintergründe der Zahlungseinstellungen, man brachte sie fast durchweg in Zusammenhang mit dem Tode Mannheimers, wodurch sowieso eine Nachprüfung der Verbindlichkeiten der Bank erforderlich geworden wäre.

Auch in **Paris** löste die Nachricht große Überraschung aus. Hier hatte niemand mit einer derartigen Möglichkeit gerechnet. An der Börse erlitten die holländischen Papiere sofort einen merklichen Kurssturz. Soeben hat auch das französische Finanzministerium eine Verlautbarung veröffentlicht, in der ausgeführt wird, daß das Bankhaus Mendelssohn & Co., Mitglied des Syndikats der holländischen und schweizerischen Banken war, mit denen der Französische Staat Verträge sowohl hinsichtlich der Konvertierung der französischen äußeren Anleihen abgeschlossen hat, als auch hinsichtlich der Konsolidierung gewisser kurzfristiger Auslandsanleihen. Wie es in der Verlautbarung weiter heißt, seien die Verträge ausgeführt, die Operationen beendet und die Gewinne endgültig dem französischen Staat zugeflossen. In Zukunft werde der Zinsendienst dieser Anleihen von der Filiale der Banque de Paris et de pays in Amsterdam sichergestellt.

*

Aus wohlinformierten Finanzkreisen erfährt man, daß das Risiko der Begebung der niederländischen Tranche (25 Mill. hfl. der französischen 100 Mill. hfl.-Anleihe) in der Hauptsache eine der Hauptursachen des Zusammenbruchs des Bankhauses Mendelssohn & Co. war. Maßgebende niederländische Bankkreise, vor allem aber auch die Nederlandsche Bank, zeigten infolge der unsicheren internationalen Lage wenig Neigung für die Unterbringung umfangreicher Anleihebeträge in Holland. Kennzeichnend in diesem Falle ist, daß auch die letzte französische Anleihe bei der Nederlandschen Bank nicht diskontierbar gestellt war. Durch Übernahme sehr großer Posten kurzfristiger Anleihen sind Mendelssohn & Co. erhebliche Liquidationsschwierigkeiten entstanden mit dem Erfolge, daß Freitag die Zahlungen eingestellt werden mußten.

In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß Mendelssohn & Co. in Holland und im Ausland gegen Verpfändung der übernommenen französischen Schatznoten, und zwar vornehmlich Dreimonats-Schatzwechsel — große Vorschüsse aufgenommen hatte, die am 1. September fällig sind. Die Verhandlungen, die Mannheimer mit verschiedenen Banken wegen neuer Kredite geführt hatte, verliefen ergebnislos. Vor allem haben sich verschiedene englische Bankhäuser, u. a. Lazard, in letzter Zeit von der Firma Mendelssohn zurückgezogen. Übrigens hat die Firma Mendelssohn sehr große Engagements auf dem Valuta-Terminmarkt laufen, und zwar in der Hauptsache in englischen Pfunden.

## Polnische Holzausfuhr über die Düna.

An der Düna ist ein polnischer Hafen in Druja entstanden, der in erster Linie für die Holzausfuhr verwertet werden soll. Da der Eisenbahntransport von Holz aus dem Wilna-Gebiet auf dem Eisenbahnweg bis nach Gdingen oder Danzig die Ausfuhr unrentabel gestalten würde, ist der Hafen in Druja ausgebaut und mit dem Eisenbahnnetz verbunden worden. Das Holz wird auf der Düna nach Riga geflößt, von wo es dann weiter nach den nordöstlichen Ländern transportiert wird. Es sind Bemühungen im Gange, Frachtermäßigungen für den Holztransport auf der Eisenbahn nach Druja auch aus dem übrigen Polen zu erlangen. Über Druja soll vor allen Dingen die Ausfuhr von Eisenbahnschwellen gehen.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. August auf 5.9244 zł festgesetzt.**

**Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz %.**

**Berlin, 12. August.** Amtliche Devisenkurse. New York 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.17—133.43, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.09—60.21, Belgien 42.31—42.39, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.18—56.30, Prag —.— Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. August.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 18.00–18.50 | blaue Lupinen | 13.75–14.25 |
| Roggen | 12.75–13.00 | Serradelle | —.— |
| Braugerste | —.— | Winterraps | 44.50–45.50 |
| Gerste 700-720 g/l. | —.— | Sommerraps | 42.50–43.50 |
| „ 673-678 g/l. | 16.00–16.50 | Winterrübsen | —.— |
| „ 638-650 g/l. | —.— | Leinsamen | —.— |
| Wintergerste | —.— | blauer Mohn | —.— |
| Hafer I 480 g/l. | —.— | Senf | —.— |
| Hafer II 450 g/l. | —.— | Rotklee 95-97% | —.— |
| Weizenmehl: | | roher Rotklee | —.— |
| 10-35% | 38.00–40.00 | Inkarnatklee | 75.00–85.00 |
| 10-50% | 35.25–37.75 | Schwedenklee | —.— |
| IA 0-65% | 32.50–35.00 | Gelbklee, enthülst. | —.— |
| II 35-50% | 31.25–32.25 | „ nicht enth. | —.— |
| II 35-65% | 28.25–30.75 | Raygras, engl. | —.— |
| II 50-60% | 26.75–27.75 | Tymothe | —.— |
| IIA 50-65% | 25.75–26.75 | Leinkuchen | —.— |
| II 60-65% | 24.25–25.25 | Rapskuchen | 12.75–13.75 |
| III 65-70% | 20.25–21.25 | Sonnenblumen- | |
| Roggenmehl: | | kuchen 42-43% | —.— |
| 0-30% | 23.25–24.00 | Sojaschrot | —.— |
| 10-50% | —.— | Speisekartoffeln | —.— |
| IA 0-55% | 21.75–22.50 | Fabrikkart. p. kg % | —.— |
| Kartoffelmehl | | Weizenstroh, lose | 1.50–1.75 |
| „Superior" | 34.00–37.00 | „ gepr. | 2.25–2.50 |
| Weizenkleie, grob. | 11.25–11.75 | Roggenstroh, lose | 1.75–2.00 |
| „ mittelg. | 10.00–10.75 | „ gepr. | 2.75–3.00 |
| Roggenkleie | 10.00–11.00 | Haferstroh, lose | 1.75–2.00 |
| Gerstenkleie | 11.50–12.50 | „ gepr. | 2.25–2.50 |
| Viktoria-Erbsen | 33.00–37.00 | Gerstenstroh, lose | 1.50–1.75 |
| Folger-Erbsen | —.— | „ gepr. | 2.00–2.25 |
| Sommerwicken | —.— | Heu, lose (neu) | 5.00–5.50 |
| Peluschken | —.— | „ gepreßt | 6.00–6.50 |
| Winterwicken | —.— | Netzeheu, lose (neu) | 5.50–6.00 |
| gelbe Lupinen | 15.50–16.00 | „ gepreßt | 6.50–7.00 |

Gesamtumsatz 2835 t, davon 1263 t Roggen, 416 t Weizen, 277 t Gerste, 45 t Hafer, 812 t Mühlenprodukte, 35 t Sämereien, 37 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen abfallend, bei Weizen, Gerste, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. August.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen (alt) | 13.25–13.50 | Viktoria-Erbsen | 34.00–37.00 |
| Weizen | 18.25–18.75 | Folger-Erbsen | —.— |
| Braugerste | —.— | Sommerwicken | —.— |
| Gerste 673-678 g/l. | 16.50–17.00 | Winterwicken | —.— |
| „ 644-650 g/l. | 16.00–16.50 | Peluschken | —.— |
| Wintergerste | —.— | gelbe Lupinen | 13.25–13.75 |
| Hafer | 15.50–16.00 | blaue Lupinen | 12.00–12.50 |
| Roggenmehl: | | Serradelle | —.— |
| 0-30% m. Sack | —.— | Sommerraps | —.— |
| IA 0-55% m. Sack | 23.00–23.50 | Winterraps | 45.00–46.00 |
| 70% | 22.00–22.50 | Winterrübsen | 45.00–46.00 |
| (ausschl. für Freist. Danzig) | | Leinsamen | —.— |
| Roggennachmehl | | Senf | —.— |
| 0-95% m. Sack | 19.00–19.50 | blauer Mohn | —.— |
| Weizenmehl: | m. Sack | Rotklee, ger. 97% | —.— |
| Weizen-Auszugmehl | | Rotklee, roh, unger. | —.— |
| 0-30% | 40.00–41.00 | Weißklee, 97% ger. | —.— |
| 0-35% | 39.00–40.00 | Weißklee, roh | —.— |
| I 0-50% | 37.00–38.00 | Schwedenklee | —.— |
| IA 0-65% | 34.50–35.50 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| II 35-65% | 30.00–31.00 | Wundklee | —.— |
| Weizenschrotnach- | | engl. Raygras | —.— |
| mehl 0-95% | 28.00–29.00 | Tymothe, ger. | —.— |
| Roggenkleie | 10.50–11.00 | Leinkuchen | 24.50–25.00 |
| Weizenkleie, fein | 11.00–11.50 | Rapskuchen | 12.75–13.25 |
| „ mittelg. | 10.25–10.75 | Sonnenblumen- | |
| „ grob. | 11.25–11.75 | kuchen 40/42% | —.— |
| Gerstenkleie | 11.75–12.25 | Speisekartoffeln | —.— |
| Gerstengrütze, fein | —.— | Roggenstroh, lose | 2.50–3.00 |
| „ mittl. | —.— | „ gepr. | 3.00–3.50 |
| Perlgerstengrütze | —.— | Netzeheu, lose | 5.00–5.50 |
| Feld-Erbsen | —.— | „ gepr. | 5.50–6.00 |

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 980 t | Gerstenkleie | — t | Hafer | 110 t |
| Weizen | 270 t | Speisekart. | — t | Pferdebohnen | — t |
| Braugerste | — t | Fabrikkart. | — t | Roggenstroh | — t |
| a) Einheitsg. | 1490 t | Saatkartoffeln | — t | Weizenstroh | — t |
| b) Winterg. | — t | Kartoffelflock. | — t | Haferstroh | — t |
| Gerste | — t | Mohn, blau | — t | gelbe Lupinen | — t |
| Roggenmehl | 56 t | Netzeheu, gepr. | — t | blaue Lupinen | — t |
| Weizenmehl | 15 t | Rübsen | — t | Rapskuchen | 30 t |
| Vikt.-Erbsen | 113 t | Leinkuchen | 10 t | Peluschken | — t |
| Folger-Erbsen | — t | Raps | — t | Wicken | — t |
| Erbsen | — t | Winterraps | — t | Sonnenblumenkuchen | — t |
| Roggenkleie | 10 t | Serradelle | — t | Zuckerrüben | — t |
| Weizenkleie | 00 t | Buchweizen | — t | | |

Gesamtangebot 3185 t.